General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 109 — 57. Jahrgang | Mittwoch 12. Mai 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Kampf mit letzter Entschlossenheit in Tunesien

Im Küstengebiet von Sizilien 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunesien kämpfen die deutsch-italienischen Truppen in den Bergen beiderseits Zaghouan gegen den von allen Seiten unter Aufbietung stärkster Kräfte angreifenden Feind mit

letzter Entschlossenheit. Die feindlichen Angriffe wurden zum Teil im Gegenangriff mit der blanken Waffe abgewiesen. Alle Aufforderungen zur Uebergabe sind von den Verbänden, die noch Munition und Verpflegung besaßen, bisher abgelehnt worden.

An der Ostfront verlief der Tag bis auf örtliche Kampftätigkeit am Kuban-Brückenkopf und im Raum von Lissitschansk im allgemeinen ruhig.

Die Luftwaffe bekämpfte bei Tag und Nacht mit starken Kräften Truppenbereitstellungen des Feindes sowie Flugstützpunkte und Eisenbahnziele.

Im Küstengebiet von Sizilien schossen deutsche und italienische Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 22 feindliche Flugzeuge ab.

Bei einem überraschenden Tagestiefangriff der Luftwaffe auf die Hafenstadt Great Yarmouth an der Ostküste Englands wurden erhebliche Zerstörungen erzielt. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Wirksamer Artillerie-Kampf

am Wolchow und vor Leningrad

Berlin, 12. Mai. Der Tag und Nacht andauernde Kampf unserer Grenadiere gegen die Schmelzwasserfluten in den Sumpfwäldern am Wolchow hat die Aufmerksamkeit und Abwehrbereitschaft unserer Truppen nicht ermüden lassen. Jede Bewegung des Feindes auf dem jenseitigen Flußufer wurde unter Feuer genommen.

Zwei in diesem Abschnitt eingesetzte ostpreußische Grenadier-Regimenter haben in der Zeit der stärksten Ueberschwemmungen in vier Wochen 72 Bunker und 15 Häuser des Feindes auf dem östlichen Wolchow-Ufer zerstört oder beschädigt. Durch Artilleriebeschuß wurden außerdem zahlreiche Munitionsstapel gesprengt, zwei vorgeschobene Panzerabwehrkanonen vernichtet und zahlreiche Maschinengewehre und Granatwerfer zum Schweigen gebracht. Mehrfach versuchten die Bolschewisten ihre Stoßtruppen auf Kähnen über den Fluß zu bringen. Die meisten dieser Unternehmen scheiterten bereits im Abwehrfeuer noch vor Erreichen des Westufers. Kleinere Trupps, denen die Ueberfahrt gelang, wurden jedesmal im Nahkampf vernichtet. Zu größeren Unternehmungen sah sich der Feind infolge der Geländeschwierigkeiten und vor allem infolge der planmäßigen Beschießung seiner Bereitstellungsräume und Unterkünfte durch die deutsche Artillerie nicht in der Lage.

Auch im Raum von Leningrad hat unsere Artillerie wesentlichen Anteil daran, daß größere feindliche Vorstöße bisher unterblieben. Fortgesetzt beschießen unsere Batterien die feindlichen Nachschubstraßen und stören dadurch die Bereitstellung stärkerer Kräfte. Am 9. Mai setzte die deutsche Heeresartillerie die Bekämpfung des feindlichen Nachschubs mit besonderem Erfolg fort. Sie erzielte auf drei wichtigen Eisenbahnbrücken mehrere Volltreffer und störte durch zahlreiche weitere Treffer auf Eisenbahnanlagen den zur Front und nach Leningrad laufenden Transportverkehr.

Die das Feuer der deutschen Geschütze leitenden Aufklärungsflieger konnten ihre Aufgabe trotz starker feindlicher Jagdabwehr durchführen. Sowjetische Flakbatterien, die ebenfalls die Aufklärungsflugzeuge behindern wollten, wurden durch Artillerie wirksam niedergehalten. Das Vernichtungsfeuer unserer Geschütze richtete sich ferner gegen Batteriestellungen und Kampfstände des Feindes östlich Leningrad.

Jüdischer Mordanschlag in Sofia

Der Täter gehört einer bolschewistischen Organisation an

WG. Sofia, 12. Mai. In Sofia ist vor einigen Tagen ein Mordanschlag verübt worden, bei dem ein im Fahndungsdienst stehender Techniker verwundet wurde. Jetzt wird Näheres über die Person des Täters bekannt. Es handelt sich um den 19 Jahre alten Juden Menachem Pappo. Er trug einen gefälschten Polizeiausweis auf den Namen Dontscho Borissov Medarov aus Dolna Banya bei sich.

Auf Grund der ersten Aussagen des Verhafteten konnten ein Mann und drei Frauen festgenommen werden. Im übrigen ist der Jude Pappo kein unbeschriebenes Blatt. Er gehört einer illegalen bolschewistischen Organisation an und hat trotz seinen jungen Jahren bereits Sabotage getrieben. Aus diesem Grunde wurde er im vorigen Jahre in Abwesenheit zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Es wird auch vermutet, daß er an der Ermordung eines bulgarischen Schutzmannes beteiligt gewesen ist.

*

WG. Sofia, 12. Mai. (Eig. Bericht) Wie die Presse meldet, hat die bulgarische Kriminalpolizei eine ganze Bande von jüdischen Fälschern aufgedeckt. Ihre Zentrale befand sich in Sofia, wo falsche Ausweise ausgestellt wurden, mit deren Hilfe Juden über die Grenze verschwinden konnten. Vier Juden wurden an der bulgarischen Grenze in dem Augenblick verhaftet, als sie die Grenze überschreiten wollten. Bei der Untersuchung wurden Geldmünzen und ein Koffer mit Medikamenten im Werte von einer Million Lewa gefunden. Eine Gruppe von Juden, die die Fälschungszentrale organisiert hatten, ist verhaftet und dem Gericht übergeben worden.

Churchill zum Befehlsempfang bei Roosevelt

Berlin, 12. Mai. Ministerpräsident Churchill ist, einer Reuter-Meldung zufolge, in Washington eingetroffen. Damit hat sich Churchill zum fünften Male zum Befehlsempfang zu Roosevelt begeben.

Erbittertes Ringen südöstlich Tunis

Berlin, 11. Mai. In Tunesien standen die deutschen und italienischen Truppen am 10. Mai in den Gebirgen südöstlich der Stadt Tunis von neuem in erbittertem Kampf gegen erdrückende feindliche Uebermacht. Aus dem Raum Hammam-Lif stießen starke Infanterie- und Panzerkräfte des Gegners nach Südosten vor und drangen unter fortgesetztem rasenden Artilleriefeuer und pausenlosen Luftangriffen auf der Straße nach Hammanet in das Bergland an der Basis der Halbinsel Kap Bon ein. Im Tal der Straße und in den Olivenhainen der zerklüfteten Berghänge leisteten unsere Soldaten trotz ihrer Erschöpfung durch wochenlange, ununterbrochene Gefechte den frischen feindlichen Truppen härtesten Widerstand. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen zwangen den Feind, um jeden Meter Boden mit allen Kräften zu kämpfen. Immer wieder stürmten sie, wenn sie sich verschossen hatten, mit der blanken Waffe auf den langsam Boden gewinnenden Gegner. Den Mangel an Munition und schweren Waffen ersetzten sie durch hinreißenden Mut und Draufgängertum. Mit den letzten Minen und geballten Ladungen gehen sie den feindlichen Panzern zu Leibe. Entschlossen kämpfen unsere auf sich selbst gestellten Verbände in den Bergen südlich Hammam-Lif, im Raum Zaghouan und an der Südflanke. Trotz seiner Uebermacht an Menschen und Waffen, seines riesigen Aufgebotes an Flugzeugen und der Hinnahme schwerer Verluste hat der Feind den Widerstand unserer Soldaten bisher nicht brechen können. Zäh und verbissen halten sie immer noch die Bergstellungen im mittleren und südlichen Abschnitt. Sie trotzen den schweren Angriffen, bis die letzte Kugel den Gewehrlauf verlassen hat. So geht in den Gebirgen südöstlich Tunis das erbitterte Ringen mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Die Mordwerkzeuge der Gangster-Flieger

Was sich jüdische Gehirne an Gemeinheiten auszudenken vermögen

Rom, 12. Mai. Amerikanische Luftbanditen haben wie wir bereits meldeten, bei ihren mehrfachen Terrorangriffen auf italienische Städte auch explosive Füllfederhalter und Füllbleistifte abgeworfen. Sie wurden u. a. in Castelvetrano (im südlichen Westsizilien), in Capodimonte und in Grosseto gefunden. Zahlreiche italienische Kinder und Passanten, die diese Federhalter und Bleistifte mit Sprengladungen aufhoben, wurden bei der Berührung teilweise schwer verletzt.

Es ist typisch für die Mentalität und die Methoden der Luftkriegführung auf seiten der Amerikaner, daß sie sich solcher barbarischer Mittel bedienen. Diese Versuche, unschuldige Kinder und harmlose Zivilpersonen auf solche Weise zu verletzen oder zu töten, tragen nur zu deutlich den Stempel jüdischer Perversität.

Von den italienischen Zeitungen werden Abbildungen veröffentlicht von diesen Sprengbleistiften und Füllfederhaltern. Die Bilder zeigen, wie täuschend ähnlich man beides nachgemacht hat, um insbesondere auch Kinder zu veranlassen, sie anzufassen und aufzuheben. Die Bleistifte bestehen aus einer Röhre aus glänzendem Metall und sind 10 bis 12 cm lang. An einem Ende des Stiftes befindet sich eine Art Feststeckklammer, wie sie für die Befestigung von Füllbleistiften und Füllfederhaltern üblich ist. Durch Drehen dieser Feststeckklammer wird der Schlagbolzen ausgelöst, der den Zündsatz und damit die Sprengladung zur Explosion bringt. Die Füllfederhalter bestehen aus brüniertem Metall und entsprechen in ihrem Aeußeren vollkommen einem gewöhnlichen Halter. Durch Drehung der Schutzkappe wird die Explosion ausgelöst.

Die römische Presse gibt der Empörung des italienischen Volkes über die Gangsterangriffe amerikanischer Flieger auf Unschuldige Ausdruck. Diese Gemeinheiten stehen in der Geschichte dieses Krieges nicht einmalig da, wie „Lavoro Fascista" in diesem Zusammenhang erklärt, sondern sind nur ein Glied in der Kette britischer und amerikanischer Barbareien, die sich um den ganzen Erdball spannen, angefangen von den MG-Angriffen auf japanische schiffbrüchige Seeleute, über die Erschießung der Ueberlebenden eines vor Sardinien versenkten neutralen portugiesischen Dampfers bis zu den Angriffen auf Lazarettschiffe.

„Tribuna" schreibt, auch wenn der Feind immer wieder versuche, Italien mit Terrorangriffen aus der Luft, mit Blockade und Aushungerung und solchen barbarischen Gemeinheiten, wie den Abwurf explosiver Füllfederhalter niederzuzwingen, so antworte Italien darauf nur mit einem engeren Zusammenschluß und einer Steigerung seines Widerstandswillens.

Diese barbarischen Verbrechen haben, wie „Popolo d'Italia" hervorhebt, ebenso wie die Angriffe auf Lazarettschiffe und Personenzüge neue Energien im italienischen Volk geweckt, das mehr denn je zu restlosem Einsatz bis zum Endsieg entschlossen ist.

Unser Bild zeigt abgeworfene Bleistifte und Federhalter, die bei Berührung zur Explosion kamen und bei den betreffenden Personen schwere Verletzungen zur Folge hatten.
Scherl-Bilderdienst-M.

Rommel und Nordafrika

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Führer hat (wie wir an anderer Stelle dieser Ausgabe melden) Generalfeldmarschall Rommel mit der höchsten Kriegsauszeichnung geehrt, die er zu vergeben hat. Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub, Schwertern und Brillanten ist bisher ausschließlich an unsere besten Jagdflieger verliehen worden. Mit Rommel, der außerdem die höchste Kriegsauszeichnung des vorigen Weltkrieges, den Orden Pour le mérite, trägt, erhält sie zum ersten Male ein Heerführer. Dieser Auszeichnung, die der fast legendären Berühmtheit Rommels auf der ganzen Welt Ausdruck gibt, gingen schon andere Ehrungen voraus. Auch die Beförderung Rommels zum Generalfeldmarschall war außerordentlich, ebenso wie der Weg bis zum Generaloberst. Mit wärmster Anteilnahme erfährt das deutsche Volk gleichzeitig, daß Rommel sich in Nordafrika eine schwere Krankheit zugezogen hat. Die Ordensverleihung des Führers wird deshalb von dem herzlichen Wunsch des ganzen Volkes begleitet, daß Rommel bald wieder genesen möge und auf dem Platz stehen kann, der ihm der liebste war, nach dem bekannten Soldatenwort: „Wo Rommel ist ist vorn."

Rommels Taten, die ihm den hohen militärischen Rang und die höchsten Auszeichnungen eingebracht haben, sind jedem Kind, sogar jedem unserer Feinde geläufig. Rommels Kriegsbewährung begann in Frankreich, seine Popularität setzte in dem Augenblick ein, als er nordafrikanischen Boden betrat und die vordringenden Engländer weit nach Osten zurückwarf. In der Geschichte dieses Krieges wird der Name Rommel untrennbar mit den Kämpfen in Nordafrika verbunden sein. Es mag von manchem zwar hart empfunden werden, daß Rommel seine Auszeichnung in einem Augenblick erhält, wo sein Werk in Nordafrika scheinbar dem Ende entgegengeht und der Marschall zudem krank ist. Wenigstens das erstere ist falsch. Rommels Aufgabe und Leistungen in Nordafrika werden immer unvergessen bleiben. Es ist oft genug von deutscher und italienischer Seite festgestellt worden, daß der Feldzug in Nordafrika mancherlei Zweck hatte und haben konnte. In dem Augenblick, da in Tunesien der letzte Kampf durchgefochten werden muß, ist Rommels Name der Begriff einer mehrjährigen Verteidigung des europäischen Vorfeldes. Wir sind im vierten Kriegsjahr — und noch ist es dem Feind nicht gelungen, auch nur zum Sprung nach Europa anzusetzen. Immer noch verteidigt sich das tapfere deutsche Afrikakorps im Geiste Rommels auf der vorspringenden Halbinsel Bon in Tunesien und hindert die Engländer und Amerikaner daran, einen Angriff auf Europa auch nur ernsthaft zu planen. Vor allem in dem Halbjahr, das der amerikanischen Landung in Nordafrika folgte, durch diesen Kampf ist Zeit gewonnen worden, in der sich Europa auf die Möglichkeit einer englisch-amerikanischen Landung so gründlich vorbereiten und einstellen konnte, daß heute der Feind den Versuch dazu sehr teuer würde bezahlen müssen. Wenn es heute in Europa einen Atlantikwall gibt und wenn auch alle anderen Punkte, an denen eine englisch-amerikanische Landung Sinn und Zweck haben könnte, auf das gründlichste befestigt sind und in Waffen starren, so ist das zum entscheidenden Teil auch Rommels Verdienst.

Als die Engländer im Oktober 1942 ihre Offensive gegen die Alamein-Stellung begannen und kurz darauf die Amerikaner in Nordafrika landeten, war Rommel bereits krank und hielt sich zur Genesung in Deutschland auf. Aber in diesem nicht nur für Nordafrika, sondern auch für Europa schicksalhaften Augenblick konnte nichts den kranken Marschall in der Heimat halten. Wenn er seine Erfolge in Nordafrika zum Teil dadurch erzielte, daß er von seinen Männern viel verlangte, so ist dem gegenüberzustellen, daß er selbst seiner eigenen Person gegenüber von einer Rücksichtslosigkeit ohnegleichen war. Nach der Rückkehr nach Nordafrika hatte er eine Aufgabe zu vollbringen, die für ihn wohl eine der schwersten seines Lebens war: die Rückführung des Afrikakorps nach Tunesien. Man weiß, daß Kühnheit und Unternehmungslust zum Angriff Kraft verleihen und Vormärschen den Weg bahnten. Dieser Rückmarsch jedoch, der unter schwersten Ausweichbewegungen über die riesenhaften Räume Nordafrikas hinwegführte, stellte an Truppen und Führung noch ganz andere Anforderungen. Diese Leistung vollbrachte Rommel noch, und sie darf im Rang nicht hinter seine großen Vormärsche gestellt werden, die ihn bis Alamein führten und in Aegypten eine wahre Panik verursachten. Aller dieser Ereignisse erinnert sich das deutsche Volk, da es erfährt, welch hohe Ehrung der Führer dem volkstümlichen General zukommen ließ. Es verbindet mit der Auszeichnung des Führers die herzlichsten Glückwünsche und die Hoffnung, daß der Marschall bald wieder ganz gesund sein möge.

Die Engländer haben diese öffentliche Meinung mit der waghalsigen These belastet, daß der Sieg in Tunesien von entscheidender Bedeutung sei. Jeder politisch und militärisch denkende Gegner weiß, daß dies eine Ueberschätzung ist, die dem englischen Volk einmal teuer zu stehen kömmen kann. Rein militärisch genommen, ist der Erfolg, der dem Gegner nicht abgestritten werden soll, nicht überraschend, da die Ueberlegenheit an Truppen und Waffen außerordentlich war. Man kann das Afrikakorps nur bewundern, das sich gegen diese Uebermacht so lange hält. Neutrale Pressestimmen schränken deshalb mit Recht die englische Propaganda ein und warnen davor, den englisch-

amerikanischen Erfolg zu überschätzen. „Helsingborg Dagblad" schreibt, bei den Engländern und Amerikanern sei eine falsche und übertriebene Vorstellung von der militärischen Leistungsfähigkeit ihrer Armeen entstanden. „Der tunesische Sieg", so schreibt die Zeitung, „ist mit vielfach überlegenen Streitkräften errungen worden. Aber es ist eine ganz andere Sache, einen entscheidenden Sieg auf dem europäischen Festland zu erkämpfen, wo die Achse trotz der Ostfront weiterhin über große Streitkräfte verfügt." Auch die Schweizer Zeitung „Basler Nachrichten" schreibt: „Der jetzt eingetretene Erfolg in Nordafrika ist nicht mehr als ein Teilerfolg. Wenn das Unternehmen Nordafrika als mittelschwere Aufgabe bezeichnet wird, so muß das nun bevorstehende Unternehmen, die Ueberbrückung eines der Meere, die Europa umspülen, eine weit gewichtigere Bezeichnung erhalten. Aber auch, wenn es gelingt, diese Brücke zu schlagen, so bedeutet das immer noch nicht mehr als einen Schritt auf der Straße, auf der noch viele Schritte getan werden müssen."

Man darf wohl hinzufügen, daß unsere Gegner bei jedem Schritt auf dieser Straße einen Rommel als Gegner finden würden. F. V.

Ein „Gruß" an den Herzog von Windsor

WG. **Berlin,** 12. Mai. Der Herzog von Windsor, immer noch der Erbe des englischen Thrones, ist in New York eingetroffen. Die jüdische Zeitung „New York Times" bringt die Meldung seiner Ankunft unter der Schlagzeile: „Die Windsors ziehen ohne Trompeten- und Fanfarenklänge ein; sie möchten Einkäufe tätigen, ihnen fehlen aber die Dollars". Man merkt, auf welch hohem Roß die dollarschweren Juden in den Vereinigten Staaten sitzen, die von der Wallstreet aus das ganze Finanz- und Wirtschaftsleben Nordamerikas kontrollieren und die darüber hinaus ihr Geld in allen übrigen Ländern arbeiten lassen. In ihren Augen ist der Herzog von Windsor ein kleiner Bettler mit einer Krone im Taschentuch, ein lästiger Besucher, der mit leeren Taschen kommt und große Einkäufe abschließen möchte. Für Geschäfte dieser Art sind die Herrschaften jenseits des Atlantiks nicht zu haben, die, wie inzwischen sogar die englische Zeitung „Temporary Review" gemerkt hat, das Geld als Hauptgott auf den Thron gehoben haben. Von diesem Standpunkt aus ist der Herzog von Windsor nur ein armes Würstchen, dem gegenüber man seine Verachtung nicht zu verbergen braucht. Auch eine „hohe Wertschätzung" der britischen Bundesgenossen spricht aus diesem „Begrüßungsartikel" . . .

„Wir hoffen . . ."

England fürchtet die amerikanische Luft-Konkurrenz

WG. **Berlin,** 12. Mai. (Eigen. Bericht.) „Großbritannien ist wenigstens fünf Jahre hinter den USA in der Produktion moderner ziviler Luftfahrzeuge zurück", erklärte der konservative Abgeordnete Geschwaderchef Cecil Wright im Unterhaus. Es sei lächerlich, so fuhr er fort, wenn man annehmen wollte, daß nach dem Kriege Großbritannien in die Konkurrenz um den Passagierverkehr der Welt mit umgebauten Bombenflugzeugen eintreten würde, während Amerika großartige Zivilflugzeuge besitzt. Man müsse amtlicherseits diese Angelegenheit in die Hand nehmen, da sonst „Großbritannien nicht die geringste Möglichkeit besitze, mit den USA bis zum Jahre 1947 in einen freundschaftlichen Wettstreit zu treten."

Der Minister für die Flugzeugproduktion, Stafford Cripps, antwortete: „Wir werden alles in unserer Macht Stehende tun, um die vorbereitenden Pläne für Zivilflugzeuge in der Nachkriegszeit vorzubereiten. Wir hoffen, daß wir nicht in eine Konkurrenz mit unserem amerikanischen Alliierten treten werden. Wir hoffen, daß wir ein vernünftiges Abkommen treffen können, auf Grund dessen beide Länder ihren Beitrag zu einem, wie ich hoffe, zufriedenstellenden Luftdienst nach dem Kriege leisten werden."

In der Antwort von Strafford Cripps kommt das Wort „Hoffen" verdächtig oft vor . . .

Von 50000 waren 40000 Juden

Als Bazillenträger von den Sowjets freigelassen

Berlin, 11. Mai. Die jüdische Nachrichtenagentur Paleor in Jerusalem verbreitet folgende beachtenswerte Meldung: „Unter den 50 000 polnischen Staatsbürgern, die von der Sowjetunion nach dem Nahen Osten transportiert worden sind, befinden sich 40 000 jüdische Männer, Frauen und Kinder. Nach einer Mitteilung des Großrabbiners Herz sind 80 v. H. der polnischen Emigranten, die aus der Sowjetunion in Iran eintreffen, Juden. Ueber das Schicksal der Polen in der Sowjetunion weiß man nichts Näheres."

Diese von einer jüdischen Agentur verbreitete Meldung erhellt schlaglichtartig die jüdisch-bolschewistische Zusammenarbeit und das gemeinsame jüdisch-bolschewistische Ziel, wenn man sich vor Augen hält, daß die polnischen Offiziere von den jüdisch-bolschewistischen Genickschuß-Spezialisten in Moskau aus der Welt geschafft und Hunderttausende von den Sowjets verschleppter Polen dem Hungertode ausgeliefert wurden, daß aber anderseits die in Polen ansässig gewesenen Juden freigelassen und in die Welt geschickt werden.

Diese interessante Nachricht wirft erneut die Frage auf, was nun eigentlich aus der eineinhalb Million Polen in der Sowjetunion geworden ist und welche Gesichtspunkte für deren Behandlung maßgebend sind. Die Nachrichtenagentur in Jerusalem hat das im wesentlichen bereits verraten. Juden sind die Schützlinge des Kreml, der selst verjudet ist. Juden können frei auswandern, Nichtjuden haben den Weg nach Katyn antreten müssen. Polnische Offiziere sind abgeschlachtet worden. Die übrigen Polen, viele hunderttausend, mußten in die jüdische Sklaverei wandern. Wer noch lebt, führt ein trauriges Dasein als Zwangsarbeiter. Die Juden haben es dagegen erreicht, daß man ihnen, vor allem in der englischen Einflußsphäre, Tür und Tor öffnete und ihnen alle möglichen Erleichterungen gab. Die Engländer werden aber noch erleben, wem sie freie Einreise gestatteten. Denn diese Juden sind natürlich sehr sorgfältig ausgesucht worden. Sie sind geschulte kommunistische Agitatoren, die jetzt als „politische Flüchtlinge" auftreten und deren Aufgabe darin besteht, auch bei den englichen Bundesgenossen überall zu intrigieren und zu hetzen.

„Die Juden sind in England zu einer Pest geworden"

Unerwartete Zurechtweisungen für einen Judenfreund

Genf, 12. Mai. Der wegen seiner politischen Artikel in den englischen Labourblättern „People" und „Daily Herald" bekannte Hannen Swaffer schreibt in der englischen Pressezeitschrift „Worlds Preß News", er sei kürzlich sehr mit einem Artikel hereingefallen, in dem er versucht habe, vor dem in England immer weiter um sich greifenden Antisemitismus zu warnen. Die Zuschriften, die er darauf erhalten habe, seien für die Denkweise der Absender sehr bezeichnend. Viele hätten ihn kurzerhand auch für einen Juden gehalten oder zumindest behauptet, er stehe in jüdischem Sold.

Ein Seemann der englischen Kriegsmarine habe in seinem Briefe wörtlich geschrieben: „Sind Sie selbst Jude oder haben Sie einen besonderen Grund dafür, daß Sie die jüdische Walze drehen! Je eher die Juden vernichtet werden, umso besser ist es für die Welt. Laßt uns unser Glas erheben und auf den Tag trinken, an dem es keine Juden mehr in der Welt gibt."

In anderen Zuschriften habe es geheißen: „Das ist ja interessant, auch Sie nach der Flöte Ihrer jüdischen Herren tanzen zu sehen. Nur gut, daß das englische Volk endlich die in seiner Mitte schlummernde jüdische Gefahr erkennt. Ich hoffe nur, daß die Erkenntnis weiter wächst. Ich weiß nicht, welcher Nationalität Sie sind, aber solange Sie in England leben, Englands Schutz genießen und mit englischem Geld bezahlt werden, sollten Sie sich auch bemühen, Engländer zu sein. Es genügt schon, daß England höchst widerwillig in diesen Krieg hineingezwungen wurde, um nichts anderes, als die Finanzinteressen der Juden zu schützen. Ich hoffe, daß dieser Antisemitismus überall in England weiter um sich greift. Viel zu lange haben die jüdischen Finanziers und die jüdischen Spekulanten, die jüdischen Schieber und Kriegsgewinnler uns und unser Leben kontrolliert. Die Juden sind in England zu einer Pest geworden. Unsere Regierung darf ihnen in Zukunft keinen Schutz und keine Einreisevisen mehr gewähren; denn als Rasse sind sie feige, schmutzig, unpatriotisch und egozentrisch. Wir wissen nur zu gut, daß unsere Söhne für das jüdische England kämpfen und dadurch zum Kanonenfutter für die Juden werden."

Hierzu ist lediglich zu bemerken, daß der Verfasser des Artikels, Hannen Swaffer, kein Jude ist.

Die Kriegsflotte in Toulon

Sie wird von den Italienern gehoben

WG. **Berlin,** 11. Mai. (Eig. Bericht.) Die italienische Zeitung „Piccolo" läßt sich aus Toulon melden, daß die italienischen Besatzungsbehörden eifrig bemüht seien, von der versenkten französischen Kriegsflotte zu heben, was nur irgendwie möglich sei. Schon sei auch der erste Erfolg sichtbar. Die französische Flotte wurde nur zum Teil vernichtet. Zahlreiche Schiffe erlitten nur geringe Beschädigungen, bei anderen wieder wurden die Maschinen, die Brennstofflager und andere innere Teile getroffen. Bei Schiffen, die nicht mehr flottgemacht werden konnten, erfolgte die vollständige Vernichtung, jedoch erst, nachdem alle Einzelteile systematisch abmontiert worden waren, um möglichst viele Ersatzteile zu bekommen. Die berühmten Toulonер Werften arbeiten ununterbrochen an der Wiederherstellung der Schiffe.

Taittinger an der Spitze von Paris

WG. **Paris,** 11. Mai. (Eig. Bericht.) Regierungschef Laval hat zwei Verordnungen unterzeichnet, welche die Befugnisse des Pariser Stadtrates und des Bezirksrates des Seine-Departements um ein weiteres Jahr verlängern. An die Spitze des Pariser Stadtrates ernannte er den früheren rechtsstehenden Abgeordneten Taittinger. Der Vorsitzende des Pariser Stadtrates ist sozusagen auch der Oberbürgermeister von Paris. Denn die Stadt zerfällt in zwanzig Unterbezirke, die jeder ein Rathaus und einen Bürgermeister haben.

Taittingers Name wurde über den Rahmen der Pariser Stadtpolitik hinaus bekannt, als er vor etwa zwanzig Jahren die jeunesse patriote aufzog, d. h. einen nationalen Jugendverband mit rechtsbürgerlichem Einschlag. Als die Linksparteien in der neuen Kammer später die Mehrheit erlangten, suchte die Regierung des Kartells der Linken (Kreise um Herriot) die innenpolitisch ihnen feindlich gesinnte jeunesse patriote an die Wand zu drücken. Taittinger, der sozusagen aus dem konservativen Lager des französischen Bürgertums kommt, gründete die Nationalsoziale republikanische Partei und hatte auch als Hauptschriftleiter der Pariser Tageszeitung „Liberté" einen gewissen Einfluß. Bei den Ereignissen im Februar 1934, wo französische ehemalige Frontkämpfer mit dem Polizeiaufgebot der Daladier-Regierung zusammenstießen, stand Taittinger auf der Seite der ehemaligen Frontkämpfer und der französischen Nationalisten.

Deutschlands Ausfuhr

Professor Hunke sprach in Stockholm

Stockholm, 11. Mai. Auf einer Veranstaltung der deutschen Handelskammer in Schweden sprach der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Professor Dr. Heinrich Hunke, über das Thema „Vom Wohlstand der Nationen".

Die praktischen Erfahrungen der neuen deutschen Wirtschaftspolitik haben, so erklärte Professor Hunke, die theoretische Auffassung bestätigt, daß die Arbeit die Quelle allen Reichtums sei.

Professor Hunke trat dann der manchmal im Ausland aufgetretenen Behauptung entgegen, als ob Deutschland allmählich nicht mehr lieferfähig und die Verschuldung Deutschlands bei seinen europäischen Partnern ins Ungeheuere gestiegen sei. Diese Auffassung sei falsch. Eine genaue Ueberprüfung der deutschen Außenhandelsleistung ergebe im Gegenteil, daß die deutsche Ausfuhr während des Krieges nicht zurückgegangen sei. So habe sich die schwedische Einfuhr aus Deutschland in den Kriegsjahren gegenüber 1936 mehr als verdoppelt, und auch die Ausfuhr Schwedens nach Deutschland sei um das Doppelte gestiegen. Trotz den starken Kriegsverpflichtungen der deutschen Wirtschaft habe Deutschland in den letzten Jahren mindestens soviel an Schweden geliefert wie Schweden an Deutschland. Aehnlich sei die deutsche Ausfuhrleistung gegenüber fast allen europäischen Ländern. Die Idee der Wirtschaftslenkung der Vollbeschäftigung und der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft habe erst der deutschen Wirtschaft ihren Wiederaufbau ermöglicht und garantiere jetzt die wirtschaftliche Existenz des europäischen Kontinents.

Wachablösung in Kroatien

Agram, 12. Mai. In Kroatien fand, wie amtlich gemeldet wird, eine Wachablösung statt. Auf Grund der Ustascha-Verfassung hat der Poglavnik sämtliche Doglavnike, Adjutanten, Ustascha-Kommissäre und Kommissare im Ustascha-Hauptquartier ihrer Pflichten enthoben.

Betriebliche Jugendwohnheime

Richtlinien für ihre Einrichtung

Berlin, 12. Mai. Nachdem sich die Unterbringung jugendlicher Berufstätiger, die fern vom Elternhaus im Betriebe ausgebildet werden oder arbeiten, in Jugendwohnheimen in zunehmendem Maße bewährt, sind jetzt im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer der NSDAP. und Jugendführer des Deutschen Reiches aufgestellte „Richtlinien für betriebliche Jugendwohnheime" (Lehrlingsheime) vom Reichswirtschaftsminister bekannt gegeben worden. Die Errichtung betrieblicher Jugendwohnheime hält sich gegenwärtig im Rahmen der durch die Kriegsverhältnisse bedingten Möglichkeiten. Alle darüber hinausgehenden Planungen und Neueinrichtungen sind bis auf weiteres zurückzustellen. Die Richtlinien besagen im wesentlichen:

Die Errichtung von Jugendwohnheimen (Lehrlingsheimen) ist in erster Linie Aufgabe des Betriebsführers, da seine Verpflichtungen zur Berufserziehung nicht nur fachlichen Inhalts ist. Deshalb haben die Wirtschaftsvertretungen die Aufgabe, den Betrieben nahezulegen, betriebliche Jugendwohnheime zu errichten, wo es die Zahl der in Frage kommenden Jugendlichen, die nicht im Elternhaus oder bei geeigneten Familien wohnen und erzogen werden können, zuläßt und erforderlich macht. Die Betriebe führen in jedem Fall vor Eintritt in die Planung das Einverständnis des zuständigen Landesarbeitsamtes herbei. Da die Hitler-Jugend die Aufgabe hat, die Jugend außerhalb von Elternhaus und Schule zu erziehen, kann die Unterbringung berufstätiger ortsfremder Jugendlicher in Jugendwohnheimen durch die Betriebe nur im engsten Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen der HJ. gelöst werden.

Die Dienststellen der Hitler-Jugend werden dabei im Einvernehmen mit der DAF. tätig sein. Die in den Jugendwohnheimen untergebrachten Jugendlichen werden nach den für die HJ. geltenden Bestimmungen körperlich, geistig und sittlich erzogen, und zwar durch besonders ausgewählte Heimführer. Der Betriebsführer kann Anregungen bezüglich der Erziehung im Heim geben. Aus erzieherischen Gründen sollen die in den Jugendwohnheimen untergebrachten Jugendlichen einheitlich die vorschriftsmäßige HJ.-Uniform tragen. In Bedürftigkeitsfällen kann der Betrieb die Kosten für die Beschaffung der Uniform übernehmen.

Bau-Wirtschaftsträger der betrieblichen Jugendheime sind die Betriebe. Bauplan und Inneneinrichtung sind im Einvernehmen mit der HJ.-Gebietsführung zu erstellen. Die einheitliche Bezeichnun lautet „Jugendwohnheime des (Name des Betriebes)". Es ist die Möglichkeit vorgesehen, gemeinsame Jugendheime mehrerer günstig zueinander liegender Betriebe zu schaffen, um auch kleineren Betrieben bzw. deren Jugendlichen die Vorteile des Jugendwohnheims zu sichern. Gemeinsame Unterbringung Jugendlicher und Erwachseiner in einer betrieblichen Einrichtung soll nicht erfolgen. Fremdvölkische Jugendliche sind von den deutschen Jugendlichen getrennt unterzubringen. Sie dürfen nicht in dem gleichen Jugendwohnheim wohnen, in dem auch deutsche Jugendliche untergebracht sind. Besondere Anweisung im Einzelfall bleibt vorbehalten.

Trauerfeier auf Burg Vogelsang

Dr. Ley ehrt den gefallenen Burgkommandanten

Vogelsang, 11. Mai. In Anwesenheit des Reichsschatzmeisters Schwarz sowie der Gauleiter Grohé und Florian fand auf der Reichsordensburg Vogelsang, deren Kommandant Hans Dietel ebenfalls den Heldentod gefunden hat, für den in den Angriffskämpfen der SS-Leibstandarte Adolf Hitler vor Charkow gefallenen letzten Burgkommandanten und Gauobmann, Obersturmführer Fritz Montag, eine Trauerfeier statt, auf der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Gedächtnisrede hielt. Der Reichsleiter kennzeichnete die Rechte und Pflichten der führenden Männer der Partei, die nicht nur für ihre Idee zu leben, sondern auch zu sterben wüßten. Der Geist der gefallenen Helden werde in den Ordensburgen allezeit lebendig und den Adolf-Hitler-Schülern Vorbild für ihr ganzes Leben sein.

Kinder und Reinigungsarbeiten

Berlin, 12. Mai. Nach dem Jugendschutzgesetz dürfen volksschulpflichtige Kinder, die älter sind als 12 Jahre, mit leichten Arbeiten im Handelsgewerbe beschäftigt werden. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat klargestellt, daß Reinigungsarbeiten, mit denen solche Kinder in einem Ladengeschäft höchstens eine Stunde am Tag beschäftigt werden, zu diesen leichten Arbeiten zählen, soweit sie im allgemeinen auch von Lehrlingen ausgeführt werden. Dagegen fällt die Beschäftigung von Kindern mit Reinigungsarbeiten, wie sie üblicherweise von Erwachsenen in gewerblichen Betrieben verrichtet werden, nicht unter diesen Begriff.

Berliner Börse

Berlin, 12. Mai. Nach wie vor übersteigt die Nachfrage das Angebot, so daß im Aktienverkehr mehr oder weniger scharfe Geldreparti erungen notwendig wurden. Voll zugeteilt wurden Deutsche Atlanten und Westdeutsche Kaufhof, die je ¼ v. H. gewannen, sowie Charlotte Wasser, die 1½ v. H. fester lagen. El. Lieferungen und Metallgesellschaft kamen bei Zuteilungsbeschränkung je um ½ v. H. höher zur Notiz. Das gleiche gilt für Bremer Wolle. Ohne Zuteilung blieben Bemberg, die sich auf der Basis der letzten Notiz bewegten. Farben, v. Heyden, Verein. Stahlwerke, Rheinstahl und AEG. standen im Zeichen der Materialknappheit und blieben unverändert. Siemens wurden gestrichen. Valuten stellten sich auf Vortagsbasis.

Frankfurter, Roosevelts Busenfreund

Der mächtigste Jude der USA und seine „Würstchen"

WG. **Berlin,** 12. Mai. Es ist im allgemeinen wenig bekannt, daß jeder, der bei dem Diktator der Neuen Welt, Herrn Roosevelt, etwas erreichen will, seinen Weg über einen Juden nehmen muß, der in den USA nicht mit Unrecht der mächtigste Mann jenseits des großen Teiches genannt wird. Es handelt sich um jenen Felix Frankfurter, seines Zeichens Universitätsprofessor, dessen Urteil und Rat absolut ausschlaggebend und entscheidend für das Weiße Haus ist. Dieser Hebräer, der seit Januar 1939 Mitglied des Obersten Gerichtshofes der USA ist, wurde 1882 in Wien geboren und kam 1894 nach New York. Zwölf Jahre später verließ er die Harvard-Universität. Im Jahre 1906 wurde Henry L. Stimson, der spätere Staatssekretär unter Hoover und Kriegsminister unter Roosevelt, auf ihn aufmerksam und im Auftrage Theodore Roosevelts baute Frankfurter eine umfangreiche Institution im Kampfe gegen die Trusts auf, durch die er erstmalig in das Blickfeld der breiten Oeffentlichkeit gelangte. Als 1911 Stimson Kriegsminister wurde, nahm er Frankfurter in das Ministerium mit sich. Schon damals war Frankfurters Einfluß als engster Berater des Kriegsministers bedeutend.

Als Frankfurter 1914 zum Professor in Harvard ernannt wurde, begann er bereits alle Aemter in Washington mit seinen Schülern zu besetzen und hieraus ein System zu machen. 1917 trifft er mit Franklin D. Roosevelt zusammen und zieht ihn in den Umkreis des „Salons", den er mit Frau Frankfurter in Washington unterhielt und in dem sich zu jener Zeit schon die wichtigsten Minister wie auch englische Diplomaten und reiche jüdische Bankiers trafen. Die Freundschaft zwischen Frankfurter und Roosevelt ist seither niemals mehr unterbrochen worden. War es der Jude Rosenman, der den ersten „Gehirntrust" auswählte, so fiel Frankfurter die viel umfassendere Aufgabe zu, nicht nur für den Präsidenten, sondern für alle großen Regierungsämter in Washington geeignete Berater auszusuchen. Hierauf aber war Frankfurter seit langem eingerichtet. Er nahm sich als maßgebendes Vorbild den britischen Civil Service, den er mit Unterstützung von Harold Laski, einem jüdischen Professor in London, studierte. Er erkannte hierbei, daß in einem großen Beamtenapparat demjenigen die eigentliche Macht zufallen müsse, der die Schlüsselpositionen zu besetzen vermag. In England war dies durch die „hundert Familien" der Hocharistokratie seit langem mit Geschick geschehen. In den Staaten existierte diese feudale Gesellschaftsschicht noch nicht; Frankfurter wußte sich zu helfen, er nahm hierfür Juden. Sein Seminar in der Harvard-Universität wurde eine Kükenfarm für junge Juden, die Frankfurter auf Grund der ihm nun zur Verfügung stehenden Beziehungen in wichtige Positionen schob. Dadurch, so rechnete er sich aus, konnte er im Laufe der Zeit wie eine Spinne im Netz seine Fäden nach allen Seiten ausdehnen. Zuerst versorgte er Brandeis und andere oberste Bundesrichter in den USA mit jüdischen Sekretären. Als der Jude Eugene Meyer 1932 von Hoover zum Präsidenten der Reconstruction Finance Corporation gemacht wurde, stellte ihm Frankfurter beinahe seinen gesamten Stab jüdischer Mitarbeiter. Die bereits unter Henry Stimson begonnene Praxis der Stellenvermittlung dehnte sich unabsehbar aus und dieses Stellungsvermittlungsbüro verschaffte dem scheinbar harmlos hinter seinen Büchern vergrabenen Harvard-Professon eine unheimliche Bedeutung. Seine Leute saßen überall. Sie waren ausnahmslos Juden.

So übernahm Frankfurter für Roosevelt die Doppelrolle des Ratgebers und des geheimen Personalchefs. Wo immer in den USA neue Leute gebraucht werden, wendet man sich an Frankfurter und Frankfurter hat immer seine Söhne Israels zur Verfügung. „Tommy the Cork", wie Frankfurter von Roosevelt von jetzt ab genannt wird, war nun zum ständigen Berater des Präsidenten aufgestiegen. Er bildet zusammen mit Hopkins, Innenminister Ickes und Generalstaatsanwalt Jackson den „innersten Kreis". Er wurde zum mächtigsten Mann der Vereinigten Staaten und die tausende und aber tausende „Frankfurter Würstchen", wie seine Vertrauensmänner in allen führenden Aemtern der USA genannt werden, sichern ihm einen Einfluß, wie ihn bisher kein Sterblicher in den Staaten inne hatte.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf 21701 Preisliste 9.

Höchste Auszeichnung für Rommel

Das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten für den Feldmarschall

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit:

Als die Engländer im Oktober 1942 ihre große Offensive gegen die Stellung von El Alamein begannen, befand sich Generalfeldmarschall Rommel in Deutschland. Der lange Aufenthalt in Afrika hatte zu so schweren gesundheitlichen Schädigungen geführt, daß die bis dorthin immer wieder verschobene ärztliche Behandlung nicht mehr vermieden werden konnte.

Nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten über den englischen Angriff brach der Feldmarschall, entgegen dem dringendsten Rat seiner Aerzte, die kaum begonnene Kur sofort ab und begab sich wieder nach Afrika zurück.

Nach der Landung der englisch-amerikanischen Streitkräfte in Französisch-Nordafrika verlängerte sich der nur als vorübergehend gedachte Aufenthalt bei seiner Armee. Unter ständigen Angriffen gegen einen weit überlegenen Feind führte sie der Marschall in einer geschichtlich vorbildlichen Ausweichbewegung bis nach Tunesien zurück. Da der gesundheitliche Zustand des Feldmarschalls sich immer mehr verschlechtert hatte, entschloß sich der Führer, in Uebereinstimmung mit dem Wunsche des Duce, dem Marschall Rommel zu befehlen, nach Erreichung der Gabes-Stellung unverzüglich zur nötigsten Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Deutschland zurückzukehren.

Am 11. März 1943 meldete sich Feldmarschall Rommel im Führerhauptquartier und empfing dort in Anerkennung seiner einmaligen Verdienste um den zweijährigen Feldzug in Nordafrika vom Führer das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die Gesundheit des Generalfeldmarschalls Rommel befindet sich zur Zeit im Zustand der Besserung. Der Führer wird ihn nach seiner völligen Wiederherstellung mit einer neuen Aufgabe betrauen.

Eisenhower gibt enorme Verluste zu

WG. **Rom**, 11. Mai. (Eig. Bericht.) Dem zähen und fast übermenschlichen Widerstand der deutsch-italienischen Streitkräfte in Tunesien schreibt auch die Feindpresse große Bedeutung zu, wie die italienischen Zeitungen unter Anführung zahlreicher Zitate übereinstimmend hervorheben. An erster Stelle stehen dabei Erklärungen des Generals Eisenhower vor angloamerikanischen Pressevertretern. Eisenhower gab dabei die ungeheuren Verluste offen mit den Worten zu, einzelne Kompanien seien bis auf einen Zug zusammengeschmolzen. Diese Feststellung wird nach der italienischen Presse selbst im neutralen Ausland dahin ausgelegt, daß die angloamerikanischen Verluste an Toten und Verwundeten sich auf Zweidrittel oder selbst Dreiviertel der Effektivbestände der einzelnen Kompanien belaufen. Der außerordentlich hartnäckige Widerstand der deutsch-italienischen Truppen habe aber auch, wie sich die italienische Presse aus Lissabon zu den Erklärungen des Generals Eisenhowen melden läßt, das gesamte Kriegspotential der feindlichen Armeen in Nordafrika gewaltig geschwächt. Daher wendet sich auch General Eisenhower warnend in seinen Erklärungen an die angloamerikanische Oeffentlichkeit, um festzustellen, daß „die Vereinigten Staaten sich vor eine furchtbar schwierige Aufgabe gestellt sehen".

Diese von General Eisenhower selbst zugegebene Abnutzung der feindlichen Kriegsmaschine in Nordafrika ist, wie die italienische Presse übereinstimmend feststellt, von größter Bedeutung für die Verteidigung Europas selbst. Wenn die erdrückende zahlenmäßige und materielle Ueberlegenheit der Angloamerikaner und die Mitwirkung der dissidenten französischen Generale, die den Anglo-amerikanern die gesamte militärische und wirtschaftliche Organisation Nordafrikas in die Hände spielten, die beiden Hauptgründe des feindlichen Erfolges in Nordafrika seien, so fallen gerade diese beiden Faktoren nun für die neue, gegen Europa gerichtete Phase des Mittelmeerkrieges weg, wie der Direktor des „Giornale d'Italia" betont. Aus diesem Umstand erklärt sich auch, daß maßgebende militärische Kreise in Washington und besonders in London sich bereits größte Zurückhaltung in der Bewertung der tunesischen Schlacht auferlegen, während sich die feindliche Agitation allerdings in einem wahren Triumphgeheul austobt.

Andere Bedingungen . . .

WG **Berlin**, 12. Mai. (Eig. Bericht) Mit den englisch-amerikanischen Illusionen über die Möglichkeit einer Landung auf europäischem Boden befaßt sich der militärische Mitarbeiter der rumänischen Zeitung „Curentul". Gegen einen einfachen Brückenkopf von dem Ausmaß dessen, den die Deutschen und Italiener in Tunesien errichtet hatten, so schreibt das Blatt, und der von einer beschränkten Truppenzahl verteidigt wurde, waren die Angloamerikaner gezwungen, drei Armeen, zwei britische, eine amerikanische, und die französischen Kolonialtruppen einzusetzen, dazu eine ganze Flotte von Kriegs- und Transportschiffen und eine beträchtliche Zahl von Flugzeugen. Und trotzdem konnten sie bei allem Vorteil ihre strategischen Bedingungen und bei aller Ueberlegenheit an Menschen und Material diesen Brückenkopf erst nach sechs Monaten in Besitz nehmen.

Selbstverständlich ist eine Landung von Streitkräften an der europäischen Küste eine ganz andere Operation; sie verlangt weit größere Mittel und wesentlich andere Bedingungen. Sie würde vor allem schwere Opfer verlangen, um überhaupt erst begonnen werden zu können. Um an den Küsten Europas zu landen, die die Achsenmächte auf das stärkste befestigt haben und wozu sie über wesentlich andere Verteidigungsmittel verfügen, als sie ihnen in Nordafrika an einer peripheren und damit zweitrangigen Front zur Verfügung standen, bedarf es ganz anderer Voraussetzungen als in Tunesien.

Speer meldet dem Führer den Atlantikwall

Der Westwall an Beton-Leistung um das Dreifache übertroffen

Im Westen, 11. Mai. Der Chef des OT., Reichsminister Speer, erstattete dem Führer Bericht über den Bau des Atlantikwalles. Er meldete, daß die vom Führer bei der Planung dieses Festungswerkes befohlene Betonleistung bereits am 1. Mai überschritten werden konnte. Seit Baubeginn wurden von der OT. die monatliche Betonleistung am Atlantik ständig gesteigert. Sie erreichte im März dieses Jahres den höchsten Stand der während des Westwallbaues erzielten monatlichen Betonmengen. Der April brachte eine weitere Steigerung dieser Monatsleistung um 30 v. H. und damit weit mehr als die einmal erzielte Monats-Spitzenleistung des Westwalles. Diese Betonmenge übertrifft die monatliche Durchschnittsleistung am Westwall um das Dreifache. Dieses stolze Ergebnis ließ sich verwirklichen, obwohl die günstigen Bedingungen des Westwallbaues fehlten. Während der Westwall noch im Frieden begonnen, in der Heimat und mit ausschließlich deutschen Arbeitskräften errichtet wurde, entsteht das Befestigungswerk an der Westküste inmitten eines alle Kräfte beanspruchenden Krieges, im Frontgebiet und unter Einsatz von zahlreichen ausländischen Kräften. Frontarbeiter und Ingenieure der OT. ermöglichten diesen Erfolg als kameradschaftlich verschworene Gemeinschaft, die damit auch in Zukunft am Atlantik wie an allen anderen Fronten die Bewältigung der gestellten großen Aufgaben verbürgt.

Präsident Wangtschingwei bei einer Truppenbesichtigung
Der Präsident des nationalen China, Wangtschingwei, das Seite an Seite mit den Achsenmächten kämpft, schreitet bei einer Besichtigung nationalchinesischer Truppen die Front eines Infanterie-Regiments ab. Scherl-Bilderdienst-M.

Die Front als Vorbild

Gewaltige Sammelergebnisse

Der gegenwärtige große Lebenskampf ist, wie die NSK. schreibt, mehr als jeder andere Krieg ein Volkskrieg, ein Krieg, der von der Kraft und der Leidenschaft aller, von der großen revolutionären Idee des Nationalsozialismus getragen wird. Es ist eine neue Auffassung der nationalen Gemeinschaft, die heute ihre höchste Bewährung findet. Vorbild in dieser Haltung ist und bleibt für uns alle der deutsche Soldat. Zu jeder Stunde ist er das große Beispiel; sein Denken, Wollen und Handeln ist ganz auf den großen Entscheidungskampf eingestellt. Er kämpft; er darbt, er leidet, er blutet und stirbt für das größere, von allen Sklavenfesseln erlöste Deutschland.

Aber nicht nur im Einsatz von Blut und Leben, sondern auch in seiner Einstellung zu den großen sozialistischen Forderungen unserer Zeit geht der Frontsoldat beispielhaft voran. Immer wieder begegnen wir in den Tageszeitungen den Meldungen, die davon berichten, daß Fronteinheiten unserer Wehrmacht hohe Beträge für das Kriegswinterhilfswerk oder das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes gespendet haben.

Da lasen wir, daß eine Abordnung der SS-Panzergrenadierdivision Leibstandarte „Adolf Hitler" zum Geburtstag des Führers den gewaltigen Betrag von 2 126 512.— RM. für das Kriegswinterhilfswerk gespendet hat. Wir erfuhren von einer Spende der schweren Seestreitkräfte, bei der insgesamt 528 786.— RM. für das Kriegs-WHW. zusammengekommen sind, wobei auf dem Schlachtschiff „Tirpitz" und dem Schweren Kreuzer „Lützow" jedes Besatzungsmitglied über 100 RM. gespendet hat. Von einer Kompanie waren 60 000 Lire, der Wehrsold von 40 Tagen, beim Kriegs-WHW. eingegangen. Die Panzergrenadierdivision „Das Reich" hatte 1 527 123.— RM. gespendet, die SS-Gebirgsdivision „Nord" zur gleichen Zeit etwa 1 175 936.— RM. Wir hörten ferner von einer Fliegerdivision, bei der 181 435.— RM. zusammengekommen sind, von einer sudetendeutschen Infanteriedivision im Osten, die 516 955.- RM. aufgebracht hat, und könnten diese Reihe von Beispielen nach Belieben fortsetzen als ein wahrhaft eindrucksvolles Dokument wahrer Opfergesinnung unserer Fronteinheiten.

Diese Männer geben solche Beiträge zu den großen sozialen Werken der Nation aus einem hohen Idealismus heraus. Sie wollen ein Beispiel geben, das Beispiel eines wahrhaftigen Nationalsozialismus, der das Opfer für andere aus Grundsatz bejaht und überall dort die Bereitschaft dazu beweist, wo sie notwendig ist — im Kampf der Front ebenso wie im materiellen Opfer.

Das Eiserne Kreuz für DRK-Schwestern
Wie kürzlich bekanntgegeben wurde, hat der Führer die DRK-Schwestern Ilse Schulz (links) aus Wesermünde als sechste deutsche Frau und Grete Fock (rechts) aus Kiel als siebte deutsche Frau für tapferes und mutiges Verhalten bei ihrem Einsatz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.
DRK.-Bildarchiv, Ferd. Urbans (Sch.).

Roland Mauritz

„Man spricht nicht vom Kriege"

Roman aus der Gegenwart in den Tropen

(23. Fortsetzung)

Sie standen vor den Luxuskabinen, die ein wenig abseits der anderen gelegen waren.

„Und wer wohnt dort?" Gerd blickte auf die Kabine, die der seinen gegenüberlag.

„Keine Ahnung, Gerd, weshalb?"

„Oh, es war nur so eine Frage." Er beugte sich über Peggys Hand und küßte sie, dann fühlte er den kräftigen Händedruck Parkers, und dann war man allein.

Wirklich, eine verdammt schöne Kabine mit eigenem Bad und einem Salon als Vorzimmer, wie ihn nicht einmal der Alte auf der „Remscheid" hatte. Ach, der Alte, und Rauschenplatt und die anderen und die „Remscheid"!

Auf einmal fühlte sich Gerd Ewert sehr unglücklich, und es half auch nichts, daß er sich für besoffen erklärte. Vielleicht aber half ein Bad. Doch das hätte die nebenan stören können. Nein, am besten, man ging noch einmal über Deck. Das machte immer nüchtern. Immer. Es waren ja nur ein paar Schritte. Natürlich war es eine Außenbordkabine und . . .

Traumhaft schöne Nacht. Schwere Atemzüge des Meeres. Das hob und senkte sich wie die Brust einer Schlafenden, zuweilen eine Silberwelle im Mondlicht und der schmale Gischtstreifen dort unten an der Kiellinie der „Bali-Maru".

Er stand ganz versunken, im Schatten eines Rettungsbootes, über die Reling gebeugt. Zuweilen hörte man Schritte. Sie entfernten sich schnell, einmal aber kamen sie näher.

„Uebrigens", sagte eine Stimme in englischer Sprache, „die „Remscheid" hat sich selbst versenkt."

17.

Die Erste Klasse der „Bali-Maru" hatte zwei Speisesäle. Der eine glich dem Allerweltsspeiseraum, wie man ihn auf jedem Luxusdampfer irgendeiner großen, internationalen Linie fand, und der, wären nicht die Bullaugen, die niedrigen Decken und die Schlingerborde an den Tischen gewesen, ebensogut der Speisesaal eines Hotels in London oder Neuyork hätte sein können. Es gab blutige Steaks und französische Gemüse, alle Weine, die zwischen dem afrikanischen Kap und den Rebhängen Burgunds oder des Rheintals geklettert waren, jeden Cocktail, den man von Los Angeles bis London-Westend je gemixt hatte. Das einzig Japanische schienen die höflichen, eiligen, immer lächelnden Stewards zu sein. Ja, und am Tisch beim Eingang der Kapitän mit dem Ersten und Zweiten Offizier.

Und es gab den japanischen Speisesaal, der ein wenig schmaler und schlichter war, wo man auf Kissen und Matten saß, mit überkreuzten Füßen, wo kleine Tische vor dem Gast standen, und Heizösen, auf denen man sich seine Speisen selbst bereiten konnte oder zumindest zusehen, wie sie bereitet wurden, wo unzählige kleine Gerichte in unzähligen kleinen Gefäßen serviert wurden, und fast jeder Gast seine eigenen Eßstäbchen mitgebracht hatte, und wo man nie ein Wort Englisch hörte.

Auch hier erschien der Kapitän der „Bali-Maru" jeden Tag, und sein sonst so scharfes Gesicht, das an das Bronzeantlitz einer Statue erinnerte, bekam einen weicheren Zug, wenn er hier auf der grauen Bastmatte saß, wie die Götter in den goldenen Tempeln sitzen, gelassen und voller Frieden.

„Würde man es als sehr störend empfinden, wenn ich heute bei Ihnen esse?" hatte Gerd den Schiffsarzt gefragt, und Dr. Ohara hatte sich beeilt zu versichern, daß alle Anwesenden glücklich wären, seine Gesellschaft genießen zu können.

„Auch wenn ich nicht allein käme, Doktor?"

„Selbstverständlich wird uns Ihre Begleiterin willkommen sein."

So saß Dr. Ewert denn neben Ohara, und es zeigte sich, daß Claire die japanische Küche sehr gut kannte. Taubeneiersuppe, Seerosen-, Krabben- und Langustengerichte waren ihr nicht fremd. Sie wußte eine gut zubereitete Haifischflosse zu schätzen, erklärte den Ba-Bo-Fan, den Acht-Früchte-Reis, für den besten, der ihr je geboten wurde.

Sie sagte das so spontan zu der Assistentin Dr. Oharas, die neben ihr saß, daß Murasaki lächelnd das Lob abwehrte. Sie wäre an den Herrlichkeiten völlig unschuldig, und ihre Kochkunst sei sehr gering.

„Aber das Rezept werden Sie mir geben können, Miß Murasaki, nicht wahr? Wenn ich erst verheiratet bin, muß es mindestens einmal in der Woche Ba-Bo-Fan geben, und einen Mann, der ihn nicht möchte, den würde ich auch nicht mögen."

Murasaki lächelte wieder. Sie wunderte sich über dies blonde Mädchen, das so lebhaft plauderte, wo hier doch Männer saßen, Männer, von deren Lippen ein einziges Wort mehr zählte als alles, was eine Frau je zu sagen hatte.

„Sie sind die einzige Ausländerin, die den Namen meiner Assistentin behalten hat", wandte sich Dr. Ohara an Claire, „für alle Europäer ist Murasaki nur „Miß Mura"."

„Das ist schrecklich! Nein, mein Vater war es, der mir sagte, daß man eher einen Posten auf der Rechnung als den Namen eines Menschen vergessen dürfe. Und er hat recht. So habe ich trainiert, und ich behalte jeden Namen, auch wenn der Betreffende Rauschenplatt heißen sollte!"

Murasaki lächelte wieder. Der Name mußte für ihr Ohr unerhört belustigend geklungen haben.

Der einzige, der ernst blieb, war Gerd. Er stocherte in dem so berühmten Acht-Früchte-Reis, und er dachte darüber nach, was Claire eben gesagt hatte. „Wenn ich erst verheiratet bin . . ." Soweit also war es mit Claire. Sie sprach bereits von der Tatsache ihrer künftigen Heirat. Warum zum Teufel hatte sie sich dann nicht ihrem Verlobten anvertraut, warum mußte man selbst hier als Beschützer und „Bruder" fungieren!

Und zudem bestand kein Anlaß, sich über Rauschenplatts Namen lustig zu machen!

Rauschenplatt und die „Remscheid", das gehörte für ihn zusammen. Und die „Remscheid" hatte sich selbst versenkt.

„In der Tat, Claire", sagte er ärgerlich, „Ihr Gedächtnis ist erstaunlich. Ein einzigesmal habe ich Ihnen von meinem Freunde Erwin Rauschenplatt erzählt, und Sie haben seinen Namen nicht vergessen."

„Ich habe ihn selbst auch nicht vergessen, Gerd!"

„Ihn selbst? Kennen Sie ihn denn?"

„Natürlich, ich . . . !", sie brach mitten im Satz ab. Sie wußte, daß sie hier ruhig sprechen konnte. Ohara, seine Assistentin, die chinesischen Diener, die übrigen Gäste, da war wohl keine Gefahr. Aber all die letzten Monate hatte man auf Java nur flüstern können, weil man nie wußte, ob sich nicht irgendwer in der Nähe befand, der großes Interesse daran hatte, gerade das zu hören, was man leise sagen mußte. Seit Kriegsbeginn war das so gewesen. Nein, eigentlich schon vorher. Schon 1937 und 1938 konnte es geschehen, daß Bemerkungen, die man über Deutschland machte, mit einem höflichen Lächeln und eisigem Schweigen quittiert wurden, und ein lautloser Boykott gegen die deutschen Firmen hatte eingesetzt. Auf keinen Fall durfte C. G. Nells erfahren, daß sie bei Rauschenplatt an Bord der „Remscheid" gewesen war. Dabei dachte sie unwillkürlich: Vielleicht weiß er es längst, und vielleicht weiß er sogar, daß ich es war, die Rauschenplatt den Code auslieferte.

„Und darf man wissen, woher?" fragte Gerd.

„Nein, das darf man nicht wissen." Claire zwang sich, die Antwort lachend zu geben, aber mit der Fröhlichkeit, die noch eben in ihr gewesen, war es vorbei.

So war es ihr ganz recht, daß Gerd aufstand und erklärte, den Mokka in der Halle nehmen zu wollen.

„Kommen Sie mit, Claire?"

Es war sicher nur eine Höflichkeitsfrage, und an ihrem Mitkommen lag ihm wohl in Wahrheit nichts.

„Danke, nein. Ich bleibe."

Murasaki lächelte nicht mehr. Sie blickte mit ängstlichen Augen von Gerd zu Claire. Aber nichts geschah. Gerd verabschiedete sich und ging, und Claire wandte sich sogleich mit einem Scherzwort an Dr. Ohara.

Murasaki kannte Europa und die Europäer, nichts war ihr fremd, und dennoch erschauerte sie jedesmal, wenn sie sah, wie eine Europäerin nicht gehorchte, sondern das tat, was sie ihre Selbständigkeit nannte. Sie war ein modernes Mädchen, sie hatte das Gymnasium besucht, sprach drei fremde Sprachen fast fehlerlos, hatte Europa bereist und tat nun schon lange hier auf diesem Schiff mit dem internationalsten Publikum, das man sich denken konnte, ihren Dienst, und dennoch erschien ihr das Los jeder Frau beklagenswert, die ohne Gehorsam und ohne Ehrfurcht den Männern gegenüberstand.

Inzwischen war Gerd in die Halle gegangen, die von Engländern, Amerikanern und Holländern besetzt war. Er nahm irgendwo Platz, wo ein leerer Sessel stand, und ließ sich einen Kaffee bringen. Er fühlte sich unendlich verlassen und er konnte dabei nicht einmal sagen, woher dies Gefühl kam.

Claire also dachte an eine baldige Heirat. Nach echter Frauenart hatte sie davon geschwiegen, um ihn nicht zu verlieren, aber wie gleichgültig er ihr im Grunde war, das zeigte sich am besten jetzt, als sie seiner Aufforderung, mit in die Halle zu kommen, nicht gefolgt war.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wünsche und Gelüste

Mit Wünschen ist das eine sonderbare Sache. Nicht immer geht es so, wie Goethe sagt: was man in der Jugend sich wünscht, das hat man im Alter die Fülle. Oder sind wir noch nicht alt genug geworden, um die Wahrheit des Wortes zu erproben. So mancher hat sich in der Jugend glühend gewünscht, Sprengwagenkutscher zu werden, aber er ist es nicht geworden, sondern läuft bis an sein Lebensende brav und bieder mit sauberen dunklen Hosen und einer Ledermappe unterm Arm in sein Büro oder Amt, und mit Entrüstung würde er es von sich weisen, je danach gestrebt zu haben, seine Mitbürger im Vorbeifahren durch einen geschickten Hebeldruck anzuspritzen. Ja, der Sprengwagenwunsch gehört zu denen, die schon im ersten kühlen Herbstregen des Jahres nicht mehr verständlich erscheinen, und deren sich ordentliche Leute später nicht mehr erinnern. Aber in der Sommerhitze, da standen die Lauser und Hosenmätze beisammen und malten sichs herrlich aus ....

Es wird eine Zeit kommen, da werden sich manche Zeitgenossen unserer Tage gar nicht mehr erinnern wollen, daß sie auch einmal die Köpfe zusammen steckten und wunder was für Wesens machten um einen ihrer kindlichen Wünsche, ein Achtelchen heimlichen Bohnenkaffee, eine Tüte Zuckerzeug, eine Zigarre mehr für den Punkt oder sonst einen lächerlichen kleinen Vorteil über das Gerechte hinaus. Ja, sie werden sich gar nicht mehr vorstellen können, daß sie je solchen Gelüsten unterlegen waren, so wenig wie sie sich erinnern, daß sie einmal Sprengwagenkutscher werden wollten!

So sind die Menschen, und eine Ausnahme macht nur, wer das gerade liest.

Sind die Abflüsse in Ordnung?

Es ist in der letzten Zeit verschiedentlich festgestellt worden, daß die Abflüsse in den Kellerräumen der Häuser (Waschküchen usw.) verstopft sind. Dies kann zu ernsten Folgen führen, wenn durch besondere Vorkommnisse die Wasserleitung zerstört wird und das Wasser in den Kellerräumen aufsteigt. Sind die in jedem Hause vorhandenen Wasserabflußmöglichkeiten im normalen Zustande, so ist diese Gefahr wesentlich herabgemindert. Sonst muß man befürchten, daß die in den Kellerräumen weilenden Menschen ertrinken.

Luftschutzräume auch gassicher!

Bei britischen Terrorangriffen mußten in einzelnen Fällen Luftschutzräume vorzeitig geräumt werden, weil Qualm und Rauch von Bränden eingedrungen waren. Dies zeigte sich besonders dort, wo phosphorhaltige Brandstiftungsmittel abgeworfen wurden. Es genügt also nicht, daß Luftschutzräume nur splitter- und trümmersicher sind, sie müssen auch gassicher sein. Ein behelfsmäßiger gasdichter Abschluß läßt sich auch trotz Materialknappheit und Mangel an Arbeitskräften überall durchführen. Dazu geeignetes Material ist in jedem Hause vorhanden. Wenn alle Hausbewohner tatkräftig mitarbeiten, Handwerkszeug und Material zur Verfügung stellen, ist die Arbeit gar nicht so schlimm wie es zuerst aussieht. Eine Anleitung gibt das neueste Heft der „Sirene".

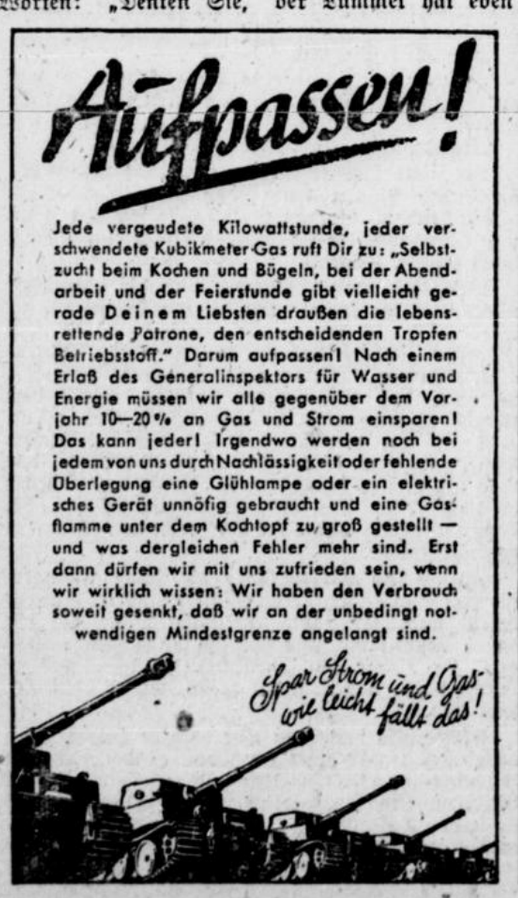
Blick von Stadt zu Stadt

Kreuzottern im Reisigbündel

Ein Besenbinder aus Demmin (Pommern) hatte im Walde Reisig geschnitten. Als er, das Bündel auf dem Rücken, nach Hause ging, ringelten sich plötzlich von rechts und links zwei Kreuzottern hervor. Während der Besenbinder geistesgegenwärtig die eine Schlange erschlug, entwich die andere.

„Hier ist der Lümmel!"

Bei dem Direktor eines großen Berliner Industriewerks rasselte der Fernsprecher. Er nahm den Hörer ab, und „Sie sind der größte Idiot!" schallte es ihm entgegen. Beim Mittagessen im Kasino erzählte er das Vorkommnis. „Auch bei mir hat dieser Bursche angerufen, mich hat er einen Ochsen genannt", sagte ein Abteilungsleiter, und andere Direktoren hatten eine ähnliche Erfahrung gemacht. Eines Tages trat ein neuer Zwischenfall ein. Direktor N. war von dem Unfugstifter angerufen worden; er gab das dem Direktor X. am Haustelephon bekannt mit den Worten: „Denken Sie, der Lümmel hat eben wieder angerufen!" Kaum hatte er den Hörer aufgelegt, da läutete es bei ihm schon wieder: „Hier ist der Lümmel", klang es in sein Ohr; „aber den fassen Sie doch nicht!" Jetzt war es klar, daß es sich um ein Gefolgschaftsmitglied handelte. Ja, der Anrufer mußte in der Fernsprechzentrale sitzen; denn nur dort konnten Hausgespräche abgelauscht werden. Insgeheim wurde ein Angestellter mit der Ueberwachung der Zentrale betraut, und bald stellte es sich heraus, daß der Anrufer der 24jährige Telephonist war. Die Ueberwachung der Fernsprechzentrale hatte für den Unfugstifter noch andere Folgen. Er wurde nämlich dabei beobachtet, wie er seine Arbeitskameraden bestahl. Eine Haussuchung ergab, daß er schon seit längerer Zeit solche Diebereien begangen hatte. Das Gericht verurteilte ihn wegen fortgesetzten Diebstahls zu sieben Monaten Gefängnis und wegen groben Unfugs zu einem Monat Haft.



Im Dienste einer schönen Aufgabe

Der Sauerländische Gebirgsverein betreut die marschfähigen Verwundeten der Wuppertaler Lazarette

Auf der Führerrats-Tagung des Sauerländischen Gebirgsvereins im Oktober 1942 gab, einer Anregung des Wanderfreundes Sprandel vom Schwäbischen Albverein zufolge, der Gesamtführer des SGV., Regierungspräsident beim Oberpräsidium der Rheinprovinz in Koblenz, Dellenbusch, den SGV.-Abteilungen die Anweisung, sich für die wandermäßige Betreuung der marschfähigen Verwundeten einzusetzen.

Die Abteilung Wuppertal des SGV. griff diese Gelegenheit sofort auf und setzte sich mit dem Chefarzt der Wuppertaler Lazarette mit Erfolg in Verbindung. Ausgehend von dem Gedanken, daß Fußmärsche heilend wirken, wurde im Einvernehmen mit der Leitung der Lazarette und dem Wanderwart der SGV.-Abteilung sofort ein festes Programm aufgestellt und damit die uralte ärztliche Ansicht von der heilsamen Wirkung der Fußmärsche bestätigt.

Inzwischen haben sich Wanderführer — fast ausschließlich im pensionsreifen Alter, jedoch mit jungem Herzen — für unsere Soldaten zur Verfügung gestellt, die nach Möglichkeit allwöchentlich eine Wanderung führen. Wenn Wanderfreund Sprandel von Eßlingen berichtet, daß er in 37 ganztägigen Ausflügen marschfähige Verwundete hinausgeführt habe, so läßt diese Teilnahme auf sehr günstige Umstände schließen. Hier in Wuppertal liegen die Verhältnisse wesentlich anders, aber man ist trotzdem mit dem bisher erzielten Erfolg zufrieden. Seit Anfang November 1942 wurden bis Ende April 1943 insgesamt 12 Wanderungen ausgeführt.

Da die Verwundeten im Besitz einer Dauerkarte für sämtliche Linien der Wuppertaler Bahnen sind, so ist eine billige und sehr bequeme Anfahrt zu den Ausgangspunkten für die Ausflüge geschaffen. Das Ausflugsgebiet innerhalb der Grenzen der Stadt Wuppertal bietet aber auch eine solche Fülle von Wandermöglichkeiten, die fast unerschöpflich ist. War das vergangene Winterhalbjahr als erster Versuch zu diesen regelmäßig wöchentlich angesetzten Wanderungen infolge der weniger günstigeren Wetterlage im Vergleich zum Sommerhalbjahr nicht so gut geeignet, so kann aber trotzdem ein guter Anfangserfolg festgestellt werden. Hierzu trug zunächst das Bedürfnis zum Wandern und dann die schöne Stadtumgebung wesentlich bei.

Wie schon erwähnt, sind der Ausflugsmöglichkeiten von den Haltestellen unserer Bahnen eine ganze Menge. Da lassen sich prächtige Wanderungen machen von Pülsoehde über den Ehrenberg nach Oehde und Toelleturm, von Kemna über Beyenburg — Marscheider Wald zur Oehde, von Oehde über Barmer Talsperre nach Kemna, oder von Cronenfeld durch das Geipetal und über Gerstau — Rheinbachtal nach Cronenberg über Röllenhammer — Haltepunkt Burgholz nach Barresbeck, von Sonnborn über Lüntenbeck — Schloß Aprath nach Schliepershäuschen. So könnte man nacheinander noch eine ganze Anzahl zwei- bis dreistündiger Wanderungen aufführen, die alle durch landschaftlich schöne und abwechslungsreiche Gebiete der Stadt führen. Insbesondere trifft dies auch für den Nordteil Wuppertals zu, wo herrliche Wege ins Deilbach- und Feldersbachtal und in die Elfringhauser Schweiz leiten. Aber auch die nähere Stadtumgebung, die Barmer Anlagen, die Hardt, der Friedrichsberg, der Mirker Hain, der Nordpark etc., sind gerade an den kurzen Wintertagen mehrfach das Ziel der Verwundeten-Ausflüge gewesen.

So stehen die meist über 70 Jahre alten Wanderkameraden der SGV-Abteilung Wuppertal mit großer Liebe und Freude im Dienst an den verwundeten Soldaten. Wenn Witterungsunbilden besonders in der Winterzeit die Ausflugstätigkeit aus naheliegenden Gründen beeinträchtigten, so bedeutet für die alten Herren die Bereitwilligkeit zur Wanderführung immerhin ein gewisses Opfer und eine Einschränkung persönlicher Bequemlichkeit, ein Opfer, das aber im Hinblick auf die unvergleichlichen Heldentaten unserer braven feldgrauen Freunde gern und willig gebracht wird. Und wenn beim Durchwandern unserer schönen engeren Heimat die Augen der Verwundeten aufleuchten ob all der landschaftlichen Schönheiten und ein Fragen und Antworten einsetzt, dann vergehen die paar Stunden froher dankbarer Wanderkameradschaft, der Erholung und Kräftigung in der herrlichen Natur viel zu schnell, und viel zu früh muß man an den Abschied denken. Eine ganz besondere Freude bedeutet es für unsere feldgrauen Freunde, wenn der Wanderführer für sie eine Ueberraschung bereit hat, sie mag darin bestehen, daß er als Nichtraucher während der Einkehrpause einige Punkte seiner Raucherkarte spendet oder ein ihm bekanntes gutes Lokal etwas nicht alltägliches für sie bereit hält, oder gar, wie es dem Schreiber dieser Zeilen passierte, daß bei der Einkehr in einem bekannten Lokale der Sohn des Hauses gerade seinen Geburtstag feiert und dann der gesamte eigens für diese Feier gebackene Kuchen restlos unsern tapfern Vaterlandsverteidigern gern gespendet und sogar echter Bohnenkaffee dazu aufgetischt wird, dann sind das Ueberraschungen und Freuden, die dankbar aufgenommen werden. In diesem Sinne hilft die hiesige Abteilung des SGV. gern und willig mit, den hier liegenden marschfähigen Verwundeten der Lazarette durch ihre Führungen die schöne nähere Umgebung Wuppertals zu zeigen, wozu meist noch die Ueberreichung eines von der Stadt herausgegebenen Faltblattes „Wer wandern will, wählt Wuppertal" mit dem Plan des Wanderweges „Rund um Wuppertal" tritt, und ihnen damit ein Stückchen heimischer deutscher Erde mit ihren landschaftlichen Reizen näher zu bringen. Die leuchtenden Augen der aufmerksamen feldgrauen Freunde sind ihr für diesen Dienst Dank und Anerkennung zugleich.

Wanderführer Fritz Arnhold.

Silberjubilare bei der Schutzpolizei

Bei der Schutzpolizei vollendeten die Meister der Schutzpolizei Wilhelm Bock, Emil Huckenbeck, Max Schenkel, Nikolaus Schwark und Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Josef Hille ihre 25jährige Gesamtdienstzeit. Sie wurden aus diesem Anlaß besonders geehrt.

„Symphonie eines Lebens"

Thalia-Theater, Elberfeld

„Symphonie eines Lebens", einer der Filme, die ihren Mittelpunkt in einer Gestalt suchen. Nicht die Handlung an sich ist das Entscheidende, sondern die psychologische Durcharbeitung der Hauptfigur, hinter der alle anderen Personen erst in weitem Abstand folgen. Das Bedeutende dieser filmischen Dichtung liegt in der Gestaltung eines Künstlers, den die Unruhe des Herzens aus der Geborgenheit seines ländlichen Heimes treibt, der in der Bindung an andere menschliche Schicksale das Glück sucht, durch Höhen und Tiefen des Lebens wandelt — in Sieg und Niederlage ein Bild der Tragik menschlichen Wesens. Aus Schuld und Sühne reift er zu schöpferischer Kraft. Eine Symphonie, in der mit der Töne Gewalt seine Vergangenheit gleich einer Vision noch einmal an ihm, dem Namen- und Heimatlosen, vorüberzieht, krönt sein musikalisches Werk.

Soviel Sentiment zu bewältigen ohne die Stimmung in düstere Trostlosigkeit — es liegen allein zwölf Jahre Zuchthaus auf dem Wege innerer Einkehr zu künstlerischer Berufung — absinken zu lassen, war die schwierige Aufgabe Harry Bauers, eines Künstlers, dem wir zum ersten Male auf der Leinwand begegnen. Er hat sie in eindringlicher, oft erschütternder Darstellung und in markanter Profilierung dieses chaotischen Genies unübertrefflich gelöst.

Aus dem Kreise der Mitspielenden erheben sich die Frau mit duldender, verzeihender Güte der Henny Porten, das duftig-zarte Mädchen der Gisela von Uhlen und in gut gezeichneten Rollen Harald Paulsen und Albert Florath.

Dem Charakter dieses Tobiswerkes entsprechend, ist die Musik das die Handlung wesentlich bestimmende Element. Norbert Schultze, der heute vielgenannte Komponist, hat sie mit dem vollen Verständnis für den Stoff von fesselnder thematischer Neuheit beigesteuert. Auch die Arbeit der Kamera ist ausgezeichnet. Der Abend ist ein Gewinn.

„Sophienlund"

Modernes-Theater, Elberfeld, Ufa-Palast, Barmen

Ein herzerfrischender Sommergruß. Alles an diesem Film ist Licht und Sonne. Man schaut in das glücklichste Familienleben, das den berühmten Schriftsteller mit seiner Frau, den beiden tüchtigen Söhnen und dem allerliebsten Töchting in schönster Harmonie verbindet. Bis dann doch die so nett „zusammengelogene" Gemeinschaft in die Brüche zu gehen droht. Wie und warum? Das sei hier nicht verraten. Mögen die „Herrschaften" das schöne Märchen nur weiterspinnen — wir aber freuen uns, daß alles sich wieder zum Guten wendet und aus düsteren Wolken die Sonne um so freundlicher scheint. Fritz Peter Buch und Helmut Weiß schrieben das Drehbuch und gaben damit Heinz Rühmann Gelegenheit, sich auch als Spielleiter erneut zu bewähren. Die Eltern: Käte Haack, eine Mama von lauter Liebe und Güte, Harry Liedtke — man freut sich des Wiedersehens mit diesem trotz seinen 60 Lenzen noch immer jugendfrischen, in der Stummfilmzeit von allen Mädchen so umschwärmten Künstler —, ein Papa, der mit einem Lächeln, einem ganz leisen, der Jugend den rechten Weg weist. Der Familien-Liebling: Hannelore Schroth, lieb und süß in aller Lebensluft ihrer neunzehn Jahre. Die Brüder: Robert Tessen und Fritz Wagner, in der Gegensätzlichkeit der Charaktere fein herausgearbeitet. Christine Serbon, eine junge Schwedin, sehr anmutig im Spiel — ein Versprechen für den deutschen Film. Werner Bochmanns Musik und Willi Winterstein reizvolle Bilder von einem prächtigen Landsitz verstärkten den guten Eindruck dieses Terra-Streifens.

Friedrich Heuschen.

Lichtburg, Barmen. „Die Geierwally". Spielleiter und Kameramann meisterten den spröden Stoff nach den Gesetzen des Herzens und des Blutes, die noch immer seit den Zeiten, da das Motiv der Haß-Liebe zum ersten Male aufloderte, der Wirkung im dramatischen Sinne gewiß waren. — **Modernes Theater, Vohwinkel.** „Die vier Gesellen", ein Film mit einem zeitgemäßen Thema. Wie sich junge Menschenkinder, aufgeschlossen für die Erfordernisse der Gegenwart, im Leben zurechtfinden, das wird an einem trefflichen Beispiel gezeigt.

Wann muß verdunkelt werden?

Mittwoch, 12. Mai, Sonnenuntergang 21.11 Uhr
Donnerstag, 13. Mai, Sonnenaufgang 5.46 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang vor Sonnenunterg., Unterg. 3.21 Uhr

Gegen feindliche Uebermacht behauptet

Wie Oberleutnant Krüger-Barmen das Deutsche Kreuz in Gold erwarb

Der in Wuppertal ansässige Oberleutnant Rudolf Krüger, Chef einer Pionier-Kompanie, wurde mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

*

Oberleutnant Krüger hat sich bei den Abwehrschlachten um Woronesch und beim Zurückkämpfen der deutschen Truppen von Woronesch nach Westen hervorragend bewährt. Beim Absetzen aus Woronesch in Vertretung mit der Führung des Bataillons beauftragt, hat er mit zwei Kompanien und 3 Pak einen wichtigen Ort 14 Stunden lang gegen starke feindliche Uebermacht gehalten. Im schwersten feindlichen Feuer zog er sich dann kämpfend und den Gegner immer wieder aufhaltend zurück.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Schwester Emma 82 Jahre alt.** Am Donnerstag vollendet die Rote-Kreuz-Schwester Frau Emma Leder, Exerzierplatz 52, das 82. Lebensjahr. Frau Leder war in früheren Jahren bis zu ihrer Heirat als Krankenschwester im Deutschen Roten Kreuz tätig. Im ersten Weltkrieg 1914—18 stellte sie sich sofort wieder der Schwesternschaft und damit den Verwundeten zur Verfügung. Sie selber verlor zwei Söhne in diesem Kriege. Als der großdeutsche Freiheitskampf begann, hielt es Schwester Emma trotz ihrem hohen Alter wieder nicht zu Hause. Wenn sie auch nicht mehr in der aktiven Pflege tätig sein konnte, so wollte sie doch helfen, indem sie aus ihrer langjährigen Erfahrung Rat und, wenn es not tat, auch Trost gab. Und wie wird sie dieser schönen Aufgabe gerecht! Die Verwundeten, für die sie die gute „Oma" ist und für die sie nicht nur Rat und Trost, sondern auch so oft eine willkommene Gabe bereit hat, danken es ihr in Liebe und Verehrung, und sie wünschen ihr, daß ein gütiges Geschick ihr noch manches Jahr in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische schenken möge. Neben anderen Ehrenzeichen besitzt die Zweiundachtzigjährige das goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter.

e.— **Eine Einundneunzigjährige.** 91 Jahre alt wird am Donnerstag Frau Witwe Christian Schneidewindt, Katharina geb. Budde, Südstraße 30.

e.— **83 Jahre alt** wird am Donnerstag Frau Agnes Meiser, Schreinerstraße 7. Sie ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Wuppertal-Barmen

b.— **Die goldene Hochzeit** begehen heute die Eheleute Postassistent Hugo Leuschner und Frau, Ida geb. Kister, Schwarzbach 79.

b.— **Im neunten Lebensjahrzehnt.** Frau Witwe Josua Wever, Emilie geb. Schmahle, Kleestraße 75, erreicht am Freitag das 84. Lebensjahr. — 80 Jahre alt wird am Donnerstag Herr Georg Kolkmann, Tunnelstraße 22. Als früherer Malermeister, der einen großen Kundenkreis hatte, ist er vielen Wuppertalern wohlbekannt. Gesund, rüstig und geistig frisch tritt er ins neunte Lebensjahrzehnt ein.

b.— **Im Schlaf bestohlen.** Einem Mann aus Unter-Barmen wurde vermutlich im Eisenbahnzuge Rondorf—Vohwinkel, während er eingeschlafen war, eine Krawattennadel mit einer echten Orientperle, die ringsherum mit Brillanten besetzt war, im Werte von etwa 1875 RM. gestohlen. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 390, Zimmer 206, Fernruf 21 101, Nebenanschluß 8282, oder jede andere Polizeidienststelle.

Amtliche Bekanntmachungen

Im Anzeigenteil finden unsere Leser amtliche Bekanntmachungen, die die Ausgabe von Fisch und Hundefutter, ferner die Wiedereröffnung des Langenberger Strandbades betreffen.

GA-SCHACH

Aljechin, wie in seinen besten Tagen

Um unsere Problemfreunde auch in dieser Woche nicht ganz leer ausgehen zu lassen, bieten wir ihnen einen kürzlich in einem dänischen Turnier preisgekrönten Zweizüger, der nicht zu Unrecht als die originellste Aufgabe des Wettbewerbs bezeichnet wurde.

Aufgabe Nr. 182
G. Thomas, Kopenhagen.

Weiß: Kg7, Dd1, Ta4, Te1, Lb8, Sc4, Sf6.
Schwarz: Kf5, Lg6, Se5, Sf7, Bc6, e7, g4, g5.
Matt in zwei Zügen.

Die fälligen Lösungen müssen wir auch heute noch zurückstellen, denn wichtiger erscheint es uns, alle Schachfreunde auf den Besuch des Weltmeisters Dr. Aljechin in Velbert aufmerksam zu machen. Er wird gegen dreißig der besten westdeutschen Schachspieler gleichzeitig den Kampf aufnehmen, darüber hinaus dürften sich aber auch viele „Schlachtenbummler" dieses außerordentliche Ereignis nicht entgegen lassen wollen. Die Veranstaltung findet am Sonntagnachmittag, 14 Uhr, im Vereinsheim der Velberter Schachgesellschaft (Gaststätte Dalbeck am Denkmal) statt.

Der Bezirk Bergisch Land im Großdeutschen Schachbund entbietet auch an dieser Stelle dem Meister aller Meister einen herzlichen Willkommensgruß. Ihm zu Ehren bringen wir heute eine Partie aus dem Turnier 1941 des Generalgouvernements, die mit einem Schönheitspreis ausgezeichnet wurde und Aljechins feine Spielführung überzeugend beweist.

Indisch.
Weiß: Dr. Aljechin — Schwarz: Kieninger, Köln.

1. d4, Sf6; 2. c4, d6 (selten angewandt und gilt als minderwertig; 3. Sc3, e5; 4. Sf3 (von 4. d×e5 nebst Damentausch hätte Weiß nichts. Es konnte aber auch gut 4. e4 geschehen, was nach der besten Antwort zur Zugumstellung geführt hätte); 4. . ., Sc6? (Um die folgende Abschließung herauszufordern — aber dies kostet zuviel Zeit. Besser war 4. . ., Sbd7); 5. d5, Sb8; 6. e4, Le7; 7. h3, 0-0; 8. Le3, Te8 (beides Verlegenheit; infolge Raummangels steht dem Nachziehenden schon kein vernünftiger Entwicklungsplan zur Verfügung); 9. g4 (Eingengungsstrategie); 9. . ., c5; 10. Tg1 (nach dem sofortigen 10. g5, Sfd7; 11. h4, Sf8; 12. h5 wäre der Zug 12. . ., Lg4 störend); 10. . ., a6; 11. g5, Sfd7; 12. h4, Sf8; 13. h5, b6; 14. Sh4, g6 (auf 14. . ., f6 käme 15. g6!, um nach 15. . ., h6 bald den Läufer auf h6 mit entscheidender Wirkung zu opfern); 15. Df3, Ta7; 16. 0-0-0, Dc7; 17. Ld3, Ld8; 18. Tg2! (Um auch den anderen Turm bei der Schlußattacke mitwirken zu lassen), 18. . ., Kh8; 19. Th1, Tb7 (mit der Hoffnung, mittels b5 Gegenspiel zu bekommen. Aber nun hat die Stunde des sorgfältig vorbereiteten Springereinbruchs geschlagen); 20. Sf5! (Droht Sh6 -g4-f6 usw.); 20. . ., g×f5; 21 e×f5, e4 (um wenigstens ein Zentralfeld (e5) momentan in Besitz zu nehmen); 22. S×e4, Sbd7; 23. Ld2!, f6; 24. Lc3, Se5; 25. g×f6! (falls nur 25. . ., S×f3, so offenbar 26. f17† bei der Turm bei der 27. Tg8 matt); 25. . ., Df7; 26. Thg1! (Fortsetzung des Mattgedankens. Da 26. . ., S×f3 ebensowenig wie beim vorigen Zuge nicht angängig ist — — 27. Tg8†!, D×g8; 28. 28. f7†! — hat Schwarz nunmehr keine Verteidigung gegen 27. L×e5 nebst 28. Tg7 usw.); 26 . . ., b6; 27. L×e5, T×e5; 28. Tg7, D×g7; 27. f×g7†, T×g7; 30. T×d7, K×g7; 31. f6† aufgegeben. Die Verwertung des Raumvorteils war typisch. Anmerkungen von Dr. Aljechin.

Bearbeitet von Friedrich Heuschen

Tagesspiegel der Wirtschaft

Reichsbankausweis im Zeichen des Ultimo. Die Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Mai läßt noch keine Entlastung von der Beanspruchung zum April-Ultimo erkennen, vielmehr ist die Gesamtanlage in Wechseln, Schecks, Lombards und Wertpapieren noch um rund 11 auf 28 710 Mill. RM. geringfügig gestiegen. Im einzelnen betrugen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 28 599 (zum 30. April 28 603), an Lombardforderungen 16.0 (17.7), an deckungsfähigen Wertpapieren 17.0 (0.7) und an sonstigen Wertpapieren fast unverändert 78 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva, die die öffentlichen Betriebskredite enthalten, sind von rund 2020 auf rund 1646 Mill. RM. kräftig zurückgegangen. Auch die fremden Gelder werden mit 4171(4226) Mill. RM. geringer ausgewiesen. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen (234 Mill.) und an Scheidemünzen (60 Mill.) haben sich kaum verändert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat um 313 Mill. auf 25 129 Mill. RM. abgenommen.

Der Kriegszuschlag auf Sekt. Die Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft hat laut Nr. 28 des Verkündungsblattes des Reichsnährstandes die Anordnung Nr. 54 ausgegeben. Danach sind Schaumweinlieferer verpflichtet, den Kriegszuschlag sofort bei Empfang der Ware vom Käufer in bar oder durch Nachnahme zu erheben. Wenn die Erhebung durch Nachnahme unmöglich ist, sind die Lieferanten berechtigt, Vorauszahlung des Kriegszuschlages zu fordern. Bei der Erhebung durch Nachnahme sind die Kosten vom Schaumweinlieferer zu tragen.

Buchprüfer statt vereidigter Bücherrevisor. Die bisherige Berufsbezeichnung „vereidigter Bücherrevisor" wird auf Grund des § 4 Abs. 2 der Verordnung über den Zusammenschluß auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Prüfungs- und Treuhandwesens vom 23. 3. 1943 (RGBl. I S. 157) durch die Bezeichnung „vereidigter Buchprüfer" ersetzt. Die Führung der Bezeichnung „Bücherrevisor" ist nach Maßgabe dieses Gesetzes vom 1. 6. 1943 an verboten. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen wird nach § 6 dieser Verordnung bestraft, wer ohne als Buchprüfer öffentlich bestellt zu sein, sich als Buchprüfer bezeichnet oder sich eine ähnliche Bezeichnung beilegt. Ebenfalls wird die unbefugte Führung einer auf die Mitgliedschaft in der Reichskammer der Wirtschaftstreuhänder hinweisenden Bezeichnung mit Strafe belegt.

„Rheinische Textilfabriken AG.", Wuppertal. Der auf den 5. Juni einberufenen HV. soll wieder die Verteilung von sechs Prozent Dividende auf 2 Mill. RM. vorgeschlagen werden.

Gemeinnützige Bau-AG., Remscheid. Die HV. genehmigte den Abschluß für 1942 und beschloß die Aufnahme der Dividendenzahlung mit 4 Prozent auf das AK. von 702 000 RM. Drei turnusgemäß ausscheidende Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt. Ferner beschloß die HV., das AK. um 204 000 auf 906 000 RM. zu erhöhen, und zwar durch Ausgabe von 204 Namensaktien zu je 1000 RM. zum Nennwert. Die Firma wurde geändert in „Gemeinnützige Wohnungs-Aktiengesellschaft Remscheid".

CHRISTINE

Von Franz Karl Ginzkey

Der alte Dichter hatte es sich im Abteil des Zügles bequem gemacht, das ihn nun auf einige Stunden in die Stadt seiner Jugend bringen sollte. Er wußte zwar niemand mehr, den er dort hätte besuchen können, und auch die kleine Christine von einst lebte, wie er neuerdings wieder erfahren hatte, schon seit vielen Jahren bei ihrer Schwester in der Nachbarstadt. Das tat aber nichts zur Sache. Eigentlich war doch sie es, die ihn zu dieser plötzlichen Abzweigung von seiner Reise bewogen hatte. Denn immer noch war sie lebendig in ihm, wenn auch vierzig Jahre seither vergangen waren. Christine! Das schlanke Schulmädel mit den langen blonden Zöpfen, diese durch und durch unschuldige Jugendliebe. Sie war ihm so recht ein Beweis dafür, wie tief sich rein seelische Dinge verankern konnten, indes so manche hundertprozentige irdische Erfahrung aus den Leidenschaften des Lebens kaum eine seelische Spur zurückließ. Und wenn er jetzt die alten Gassen wieder durchschreiten, die alten, lieben Erinnerungen wieder aufsuchen wollte, so war es doch das kleine Schulmädel, das wußte er genau, von dem das Leuchten an all den Dingen ausgehen werde, die ihn dort erwarteten.

Seine Hoffnung, er werde im Abteil allein bleiben, erfüllte sich nicht. In einem der nächsten kleinen Orte, die an der Bahnstrecke wie Spielzeug angereiht lagen, stieg eine hochgewachsene ältere Dame ein, die ihn zuerst mit scharfen Blicken musterte, ehe sie ihn mit einem forschen „Guten Tag!" begrüßte. Dem Träger, der ihre Koffer brachte, gab sie genaue Anweisung, wohin er jeden zu stellen habe, worauf sie ihre Schuldigkeit auf den Pfennig genau beglich.

Der alte Dichter nahm sich vor, sich auf keinen Fall in ein Gespräch mit der offenbar sehr energischen Dame einzulassen. Das nützte ihm aber nichts, es ergab sich alles Weitere notgedrungen von selbst. Die Dame meinte vor allem, sie fände es angezeigt, das Fenster zu öffnen, wobei sie aber keineswegs daran dachte, die Tür zu schließen, obgleich es draußen erheblich kühl war. Sodann stellte sie fest, man befände sich in einem Raucherabteil, worauf sie auch schon eine Zigarettendose hervorzog und zu rauchen begann. Sie ließ dann nochmals einen langen, inquisitorisch forschenden Blick auf dem Dichter ruhen, und nun wußte dieser, daß nichts mehr zu retten sei. Er mußte Rechenschaft darüber ablegen, woher er komme, wie ihm Land und Leute gefielen und was seine aufrichtige Ansicht über dieses und jenes sei. Sie bekannte sich dabei selbst in dieser Gegend einheimisch und erwähnte auch den Ort, wo sie zur Schule gegangen sei. Und was der Dichter immer betroffener zu ahnen begonnen hatte, je länger er in ihren Zügen forschte, das wurde ihm nunmehr zur Gewißheit: er hatte Christine, seine Jugendliebe, vor sich.

In diesem Augenblick war es ihm, als vernähme er tief innen in seiner Brust ein leises Weinen. Er aber sagte zu sich in der Stille: Weine nicht, kleine Christine, ich bleibe bei dir.

Es war nur gut, bedachte er sodann, daß er nicht erkannt wurde. Nun ja, er war auch nicht jünger geworden in all diesen vierzig Jahren. Und die dunkle Brille, die er seiner schwachen Augen wegen trug, die machte ihn wohl auch nicht erkennbarer.

Unterdessen sprach die Dame ohne Pause fort, indes er ihr nur mit halbem Ohr zu folgen vermochte. Denn was jetzt ungleich stärker zu ihm sprach, das war das Leben selbst, seine Härte, seine Unerbittlichkeit, seine grandiose Gleichgültigkeit allen menschlichen Traumgesichtern gegenüber. Solche Erhabenheit der Erkenntnis mahnte zur Einsicht und Demut, solches hatte er ein Leben lang geübt, er wollte ihr auch in dieser Stunde gewachsen sein.

Nur eines wollte er nicht tun, sich zu erkennen geben. Das erschien ihm dieser vom Leben durchgehärteten Frau gegenüber völlig unangebracht. Es war ja nicht das so schwer Gealterte, das im Grunde so völlig Veränderte ihrer äußeren Erscheinung, nein, das war es nicht. Aber auch ihre Seele schien hart und ins Unrührsame geschmiedet worden zu sein, in all den vergangenen Jahren, darüber konnte es für ihn keinen Zweifel geben. Es mahnte zur Vorsicht. Alles an ihr erstrahlte von Tüchtigkeit, gewiß, aber auch nur von dieser allein. Sie umgab sie wie ein schillernder Panzer, an dem alles übrige abprallen mußte, was etwa aus weicherem Stoff geformt war. Sie zerhackt den Baum des Lebens und schichtet ihn als Kleinholz auf, ja, das ist es, bedachte er. Nein, es war gewiß nicht zu wagen, sie an die kleinen, harmlosen Rührseligkeiten ihrer Schulzeit zu erinnern.

Und das hätte auch eine große Gefahr bedeutet, die größte, die es jetzt noch geben konnte; es hätte vielleicht die kleine Christine getötet, die noch immer in ihm lebendig war und um den Zauber ihrer Kindheit für sich hat.

Aber ein kleiner Versuch sollte doch noch gewagt werden, um der Gerechtigkeit willen, überlegte er. Die nächste Haltestelle brachte ihn ja schon ans Ziel, indes die andre, die große Christine ihm gegenüber, bis in die Hauptstadt weiter zu fahren gedachte, um dort Geschäfte zu erledigen, wie sie ihm berichtet hatte.

„Besuchen Sie noch zuweilen die Stätten Ihrer Jugend?" fragte er geradezu, indes er ihr die Hand zum Abschied reichte. „Sie haben es ja nicht weit dahin?"

„Was hätte ich dort zu suchen?" erwiderte sie kühl. „Es hat sich ja dort nichts verändert."

Der alte Dichter sah sich bald darauf auf dem Bahnhof allein, indes das Zügle um die Ecke entschwand. Er sah die hohe schattige Wölbung der alten Kastanienallee vor sich, die ihn schon als Knaben in das trauliche Städtchen begleitet hatte. Und unten am Ende winkte ihm schon das wohlbekannte altersgraue Stadttor entgegen. Nein, es mochte sich hier wirklich nicht viel verändert haben.

Und lächelnd sprach er in sich hinein: Komm, kleine Christine, komm! Nun wollen wir miteinander durch unsre Jugend gehen! Nun erst recht!

Paul Ernst

Zur 10. Wiederkehr seines Todestages

Vor zehn Jahren erlosch das Leben eines deutschen Dichters, der stets ein Kämpfer gewesen. Paul Ernst, der am 7. März 1866 zu Elbingerode geboren war, hatte sich als junger Student der Sozialdemokratie angeschlossen und dichterisch im Sinne des Naturalismus betätigt. Doch bald erkannte er, daß er einen Irrweg eingeschlagen, und wurde ein scharfer Gegner des Marxismus und des Materialismus. Er kämpfte fortan in sozialpolitischen und kunsttheoretischen Schriften für die Untrennbarkeit sittlicher und künstlerischer Werte. Sein Ideal war die Verbindung von nordischem und griechischem Geist. In diesem Sinne versuchte er einen neuen Klassizismus zu begründen. Er tat dies in dem Bildungsroman „Der schmale Weg zum Glück", in straffgefügten Novellen, die sich an altitalienische Vorbilder anlehnten, und in Dramen und Lustspielen. Von den Dramen sind „Demetrios" und „Preußengeist" hervorzuheben, von den Lustspielen „Der heilige Crispin", der mit Erfolg über die deutschen Bühnen ging. Auch unternahm Paul Ernst den Versuch einer Neugestaltung des Epos im großangelegten „Kaiserbuch", das die deutsche Geschichte des Mittelalters verherrlicht. Trotzig und unbekümmert um Anfeindung und Verkennung schritt Paul Ernst seinen Weg. Mit heißer Liebe hing er am Deutschtum, und es war ihm noch vergönnt, das Heraufkommen des neuen Zeitalters eines befreiten Deutschlands zu erleben. Er starb am 13. Mai 1933 zu St. Georgen in der Steiermark, wo er in ländlicher Stille seine letzten Jahre verbracht hatte.

Hanna Nagel

Zeichnungen im Kupferstichkabinett des Städtischen Museums

Hanna Nagel-Heidelberg wandelt schon seit Jahren das Thema des jungen Mädchens und seiner Gefühlswelt in immer neuen Variationen zeichnerisch ab. Ihre Zeichnungen umweht der Hauch einer dunklen Romantik. Verhaltene Sehnsucht und Klage erklingen in ihren Blättern als eine auf Moll abgestimmte Elegie. Man trifft in ihrem Werk, das im Kupferstichkabinett des Städtischen Museums Elberfeld ausgestellt ist, immer wieder den gleichen Typ, der dem landläufigen Begriff der Schönheit aus dem Wege geht und seelische Schwankungen und Spannungen aus der Beziehung von Licht und Schatten, aus Haltung und Anordnung abzuleiten bestrebt ist. Selten kommt ein andeutendes Attribut zu Hilfe, sparsam ist die Farbe verwandt worden. Und so wenig man ein lyrisches Gedicht mit Worten in seiner Stimmung erfassen kann, so entzieht sich auch eine Zeichnung von Hanna Nagel zuletzt jedem erklärenden Wort. Die großen allgemeinen Gefühle von Freundschaft, Liebe, Abschied und Vergehn, von Hoffen und Erfüllung, sie huschen wie Schatten über den Spiegel der Seele des uns oft begegnenden Mädchens, und man muß schon tief in das dunkle Gerank der Linien hineinhorchen, um die leise Melodie der vom Schicksal ihrer Genossinnen ergriffenen Künstlerin zu hören.

Dr. Ludwig Lindner.

Berliner Theater

Das Deutsche Theater in Berlin spielte nun auch Gerhard Schumanns Tragödie „Gudruns Tod", die unlängst in Wuppertal und Stuttgart uraufgeführt wurde.

Das Deutsche Theater hatte die Tragödie durch Ernst Karchow in einer ebenso werktreuen wie sauberen Aufführung gemäß dem Sinn und Ziel des Autors einstudieren lassen. Anna Dammann spielte und sprach die Gudrun mit großem Pathos, heroisch, oft hart und der menschlichen Wärme des Privaten bewußt abgewandt. Albin Skoda erfüllte wieder einmal die feurige Jugend des heldischen Liebhabers König Hartmut. Erich Thormann war mit Würde und Größe der Berater und Kanzler, die Verkörperung der Staatsidee. Caspar Nehers Bühnenbilder entsprachen dem düsterheldenhaften Grundton der Tragödie. Frank Vogl.

Roms Jahres-Ausstellung der Deutschen Akademie

Die elfte Jahresausstellung der Deutschen Akademie der Künste in der Villa Massimo in Rom wurde vom König und Kaiser Victor Emanuel III. feierlich eröffnet. An der Eröffnung nahmen teil: der deutsche Botschafter von Mackensen, der Gouverneur von Rom, Fürst Borghese, der Volksbildungsminister Polverelli, zahlreiche führende Persönlichkeiten von Kunst, Wissenschaft und den verschiedenen Ministerien sowie von deutscher Seite die drei Wehrmachtattachés. Der König und Kaiser besichtigte, geführt vom Leiter der Deutschen Akademie, Professor Stange, die Ausstellung und zeigte für die ausgestellten Werke junger deutscher Nachwuchskünstler großes Interesse.

Wir lesen:

(Aus der Tatsache, daß ein Buch von uns besprochen wird, ist nicht zu schließen, daß man es nun auch unbedingt erhalten kann. Die Schriftl.)

„Kampf und Intrige um Griechenland." Von Heinz Hünger und Ernst Erich Straßl. Mit zahlreichen Lichtbildern und Farbphotos. 284 Seiten. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.

Der Leiter des Solinger Kulturlebens, Ernst Erich Straßl, und der Schriftleiter Heinz Hünger, beide Kriegsberichter im Süden und Norden Europas, haben in dem vorliegenden stattlichen und gut ausgestatteten Buche „Kampf und Intrige um Griechenland" die Hintergründe des Krieges auf dem Balkan, in Hellas und Kreta beleuchtet und aufgedeckt. Land und Leute, Landschaft und Wirtschaft und die siegreichen Kämpfe unserer Wehrmacht werden in zehn Kapiteln behandelt. Es galt, ein riesiges Material durchzuarbeiten und auszuwerten, um die oft fein verteilten Fäden der Beziehungen Griechenlands zu den Feindmächten zu entwirren. So gibt zum Beispiel das Buch volle Klarheit über die wirtschaftliche und kommerzielle Abhängigkeit des kleinen Landes von England (Abschnitt „1000 Plutokraten verkauften Hellas") und über die verbrecherische Propaganda der Engländer bei dem Bergvolk der Kreter. Aus unmittelbarer Anschauung und mit frischer Anschaulichkeit geschrieben sind die Erlebnisberichte der beiden Kriegsberichter über den Kampf an der Metaxaslinie, über die Schlacht am Olymp, über den Sprung nach Attika und vor allem über die an packenden Episoden reichen, dramatischen Gefechte auf Kreta. Hier erreicht die Berichterstattung aus eigenem Erleben eine Meisterschaft der Darstellung, die den dokumentarischen Wert für die Kriegsgeschichte ein für alle Male festlegt. Man ist versucht, das soldatisch und künstlerisch ausgezeichnete gestaltete Epos als eine moderne Ilias zu bezeichnen. Viele eindrucksvolle Bilder und herrliche Farbphotos unserer PK-Männer geben eine lebendige Vorstellung von den heißen Kämpfen. Dr. Ludwig Lindner.

Der Rundfunk am Donnerstag. Reichsprogramm: 13,25—13,55 Uhr: Violin-Konzert von Max Tropp. — 14,15—15 Uhr: Von Rossini bis Komzak. — 15—16 Uhr: Tänzerische Weisen. — 16—17 Uhr: Vertraute Melodien. — 17,15—18 Uhr: Klingende Palette. — 20,15—21 Uhr: Bach, Mozart. — 21—22 Uhr: Opernmusik. — Deutschland-Sender: 17,15 bis 18,30 Uhr: Scarlatti, Mozart, Schubert. — 20,15 bis 21 Uhr: Bekannte Klänge. — 21—22 Uhr: „Musik für Dich".

Stellen-Angebote

Techniker! Wir suchen sofort für ein Werk in Süddeutschland einen Techniker für Planung u. Kalkulation in unsr. Fertigungs-Abteilung für spanlose Verformung. Selbständ. Denken u. organisatorische Fähigkeiten u. langjährige Erfahrung auf diesem Gebiet sind erforderlich. Bewerber muß auch mit der Terminverfolgung vertraut sein. Bei zufriedenstellend. Leistungen bieten wir entwicklungsfäh., angen. Dauerstell. Angeb. u. E 2193 an die Gst. a401

Zuschneider mit sicherem Schnitt für Uniformlieferungen von rhein. Uniformfabrik in Dauerstellung ges. Angeb. mit Gehaltsansprüchen und des frühesten Eintrittstermins unt. K N 5102 an die Ala-Anzeigen-Ges. m. b. H., Köln, Mauritiuswall 52.

Großuhrmacher sofort gesucht. Uhren-Hasbach, Alte Freiheit 7.

Maschinenfabr. f. ält. Männer, ev. körperbehinderte, f. leichte Arb., für Werkzeugausgabe u. dergl. Angeb. u. B 499 an Gst. Ba. 6681f

Küfer, der Versandfässer nacharbeitet, tage- od. stundenweise ges. „Nordsee", Schlageterplatz 28. f200

Arbeitsvorbereiter u. Betriebsrechner (Refa) mit umfangreichen Erfahrungen, von mittl. Maschinenfabrik in Dauerstellung ges. Angeb. unter B 589 an Gst. Barmen. 6793f

Hilfsarbeiter an einigen Tagen in der Woche ges. Vorstell. 10—12 Uhr. Staats & Co., Am Clef 59. †

Hilfspacker für leichtere Arbeiten für Lager u. Packstube, Nähe Tannenbergstr. ges. Ang. E 2121 Gschst.

Aelt., zuverl. Mann zur Viehpflege und zum Melken für kleinen landwirtschaftl. Betrieb sofort ges. Ang. E 2191 an die Geschst. a401

Lehrlinge für Gurt- u. Gummibandweberei stellen ein Gebr. Kebrenbera & Co., Ba. Eintrachtstraße 31

Lehrling od. Lehrmädchen sofort gesucht. Drogerie und Photohaus Hans Möller., Haan, Teleph. 464.

Ostland, Suche per sofort f. meine Niederlassung in Reval eine tüchtige, in allen Schreibarbeiten erfahrene, jüngere Kontoristin. Angeb. mit Gehaltsansprüchen u. E 749 Gst. f327

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Stadtmitte Berlins **Kartei führerinnen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen** (auch jüngere Kräfte zum Anlernen), **Maschinenschreiberinnen, Hilfskräfte für Registratur.** Ausführl. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten u. V. 9309 an Ala, Berlin W 35. a13

Geschickte Laborgehilfin m. Genehmigung des Arbeitsamtes von Lackfabrik in Oberbarmen ges. Die Tätigkeit umfaßt zunächst Instandhaltung u. Säuberung des Laborgerätes, Ergänzung der Reagenzien u. Rohstoffe, Einkiegen u. einfache technische Arbeiten, Umrechnung v. Rezepturen usw. — später eventl. selbständ. Arbeiten als Laborantin. Bewerberinnen, die Lust u. Geschick in interessanten Laborarbeiten hab., wenden sich unt. B 594 an Gst. Ba.

Werkzeugfabrik, Kontoristin gesucht. Ang. u. K 500 Fil. Ronsdorf

Verkäuferin u. Lehrmädel f. Lebensmittel- u. Feinkostgeschäft ges. Angeb. u. B 591 an Gst. Ba. 6795f

Für große Zahnarzt-Praxis Wuppertal-Elberf. mögl. für sofort Helferin-Anfernung gesucht. Angeb unter E 2227 an die Geschst. s1669

Näherinnen f. leichte Maschinenarb., auch zum Anlernen, gesucht. Bauce-Lederwarenfabrik Bieboff & Co., Oberb., Wichlingbauserstr. 47a.

Hand- u. Masch.-Näherin auf Hosen sof. ges. Auch f. halbe Tage. Cramer, Ottenbrucherstr. 10a.

Suche Näherin, auch mit Kind, die mir für mich u. meine Kinder nähen hilft für 3 Wochen, ev. auch länger, nach Gummersbach. Angeb. unter E 819 an die Geschst. f475

Hosentr.- u. Sockenh.-Näh. in Betr. u. Heimarb. f. ganze u. halbe Tage ges. Fachfremde Kräfte werd. angelernt. Masch. gestellt. E. Schindewolf, Schuchardst. 33. Tel. 53058.

Zuverl. Frauen u. Mädchen für die Fertigung eines Spezial-Artikels sof. ges. Ernst Hinnenberg jr., Elof., Neue Nordstr. 9—11. r2175

Frauen für leichtere Arbeit, evtl. für habe Tage gesucht. Paul Eigenbrodt jun., Wuppt.-Wichlinghausen.

Aeltere Frauen für Werksküche gesucht zum Kartoffelschälen u. Gemüseputzen. Ang. u. B 592 Gst. Ba.

2 Mädchen oder junge Frauen für alle Hausarbeit sofort gesucht. Haus Rietbüsche, Freienohl.

Pflegerin, w. Hausarb. übern., von ält. alleinsteh. Dame ges. Frau Moormann, E., Prinzenstraße 31.

Erf. Wirtschafterin zum bald. Eintritt ges. Selbst. Wirkungskreis. B., an der Bergbahn 30a. Tel. 55453

Ord., zuverl. Wirtschafterin od. Mädch., d. auch im Kochen Einmachen Erfahrung hat, v. 8—8 Uhr abds. f. Etg.-Hsh. sof. ges. Frau Willy Weidner, Moltkest. 33. Vorst. 20—21 U.

Haushälterin, die kocht u. Hausarbeit verrichtet, für frauenlosen Haushalt ges. Ang. u. E 8796 Gst.

Zu sofort od. später zu pflegebedürftigem älteren Ehepaar (kl. Etagenhaushalt) erfahrene, zuverlässige **Haushälterin** gesucht. Frau Hermann Wolff, Wuppertal-Elberfeld, Platzhoffstr. 19. Tel. 377 09. a401

Zur Betreuung meiner Kinder, 3 und 5½ Jahre, suche ich ein zuverlässiges, kinderliebes, **junges Mädchen** oder junge Frau. Frau Lotte Bingel, Moltkestr. 17, p. T. 33681.

Frau od. Mädchen (auch Pflichtjahrmädchen) für einige Stunden am Tage gesucht. Frau Anna Bange, Langerfeld, Windbuksir. 55. 227-130

Aelt. Mädchen oder alleinsteh. Frau, die selbständig den Haushalt führen kann, in Nähe von Bielefeld in schöner, ruhiger Lage (Einfamilienhaus) sofort gesucht. Ang. erbet. A 407 an Anzeigenmittler Jak. Wohwinkel, Bielefeld. a443

Hausgehilfin zur Erledigung all. Hausarbeiten von Geschäftshaushalt gesucht. Fernruf Nr. 605 84. s1670

Hausgehilfin, zuverl. u. ehrlich, für frauenlosen Haushalt gesucht. Hahn, Elb., Fernruf 22767. s1672

Erfahrene Hausgehilfin zur selbständig. Führung eines Einfam.-Haushalts ges. ev. für halbe Tage. Carl Vogel, Elb. Neviandtstr. 109. Vorzustellen ab 18¼ Uhr. s1668

Ostseebad Kühlungsborn. Für das Posterholungsheim suche ist noch eine freundliche, saubere Hausgehilfin, Frau von Knoblauch, Heimleiterin. d10039

Zuverl. Hilfe zu 1½jähr. Kind sofort gesucht. Wetter, W.-Oberfeld, Cronenberger Straße 11, II. Etage.

Geübte Haushilfe, möglichst bald in meinen Haushalt gesucht. Frau Paula Herfen, Wuppertal-Barmen, Robert-Koch-Platz 17 (Nähe Städtische Krankenanstalten Barmen).

Jg. Mädel od. jg. Frau (ev. ä. ältere) für 3- oder 6mal wöchentl. 3 Std. vor- od. ev. auch nachm. in Etg. als Stundenhilfe ges. Näheres Ruf 26882 od. Bemberstr. 7. 1. Et.

Saub. Putzhilfe für morgens od. abends f. Praxisräume ges. Dentist M. Diederichs, E., am Hofkamp 30.

Ordentl. Mädchen, im Hausb. erfahren, gesucht. Vom Arbeitsamt genehmigt. Hugo Sonnenschein, W.-Elberfeld, Ostersbaum 88.

Putzhilfe f. Hausb. weg. Krankh. der Hausfrau sofort ges. Trögeler, Elberfeld, Luisenstraße Nr. 124.

SauberePutzhilfe, 2—3mal wöchentl. f. Etg.-Hsh. ges. Frau U. Wollert Ruf 273 32, Wolkenburg 34.

Putzfrau für Geschäftsräume für stundenweise Arbeit gesucht. Peter Rosenbaum, Barmen, Altestr. 12.

Putzfrau für Büroräume gesucht. Fa. Kannegießer, B., Engelsstr. 10. †

Stellen-Gesuche

Industrie-Kaufmann für Einkauf, gut. techn. Einfühlungsvermögen, Auslandspraxis, spricht und schreibt Franz. Englisch, überdurchschnittl. Kenntn. d. Verkaufs, bilanzsicher, langjähr. Reisetätigkeit, Verhandlungstalent, gewandt, vielseitig, anpassungsfähig, zuletzt selbständig, ca. 60 Jahre, sucht zur Verfügung. Angeb. u. E 2124 an die Gst. a401

Buchbindermstr. u. Abteilungsleiter, Zielbew. u. erf. Fachm., vorbildl. in Haltung u. Führung, erstkl. in d. Arb., nachweisb. einsatzfreud., mit umfass. Wissen, sucht sich v. ausw. u. Wuppt. od. Umg. zu veränd. B 585.

Werkmeister, seit Jahren die Leitung einer Lehrwerkstatt, sucht pass. Stelle als Dreher- o. Schlossermeister in einem größeren Betrieb. Friedrich Müller, Haßlinghausen, Wittenerstraße 277C. f184

Kraftfahrer. F. 3. sucht leichte Stelle, auch auswärts. Angeb. unt. W 244 an Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Düsseldorf, Leopoldstr. 9.

Junge Dame, perfekt in Stenogr. u. Maschinenschr., sucht Beschäftigung ab 17 Uhr. Angeb. u. B 590 Barm.

Junge Metzgermeistersfrau sucht Stelle in Metzgerei als Verkäuferin, ev. f. halbe Tage. (Freitags d. ganzen Tag.) Ang. B 4578. †

Ja., allst. Frau, Meisterin f. Nähbetrieb, sucht ähnl. Stellg., od. „da Kenntn. f. Sten. u. Schreibm. Büro- od. Lagerarbeit. Ang. E 9327 an Gst.

Unabh. Fräul. sucht Vertrauensposten in Geschäftshaushalt. Angeb. unter E 9449 an die Geschst. erb.

Vermischte Anzeigen

Zeugen gesucht! Am 6. 5. 43, gegen 18 Uhr, wurde ein 4jähriger Junge in der Luisenstr., gegenüber dem öffentl. Luftschutzkeller v. einem Lastwagen angefahren u. verletzt. Der Herr, der den Jungen zum Arzt gebracht hat, wird um Angabe seiner Anschrift gebeten. Auch sonst. Zeugen des Unfalls werden um Anschriftangabe gebeten. Josef Letsch, Elbf., Straße der SA. 53. r2200

Für eine freiwerdende Abt. meiner eingearbeiteten Gefolgschaft (12 bis 15 Frauen) suche ich sofort Lohnaufträge in Handarbeiten für Kabel, Näherei, Metallwaren oder dergl. August Kredt, E., Hombüchel 10

Welcher Schneidermeister wendet 2 Anzüge u. Wintermantel? Angeb. unter E 2102 an die Gst.

Mäntel und Ulster wendet Franz Dobbertin, Versandgeschäft für Maßbekleidung, Hamburg 11, Graskeller 8, bp u. 1. Et. Ruf 365588

Schweißarbeit für Autog.- und Lichtbogenschweißung in größerem Umfange in W.-Barmen laufend zu vergeben. Angeb. u. E 2195 a. Gst.

Wer repariert Gasbackofen? Angeb. u. E 8810 an Gst.

Aufträge f. Handnäharbeiten an Ausrüstungsstücken übernimmt Ernst Jünger, Gummersbach-Rbld., Mühlenstraße Nr. 24. f475

Wir geben Heimarbeit an Handnäher und Handnäherinnen in Unterbarmen aus. Ang. B 567 Ba.

Heimarbeiterinnen für leichte Flechtarbeiten in Oberbarmen ges. Angeb. u. B 588 Gst. Barm. 6792f

Leichte Heimarbeit in Barmen auszugeben. Angeb. B 217 Gst. Ba.

Achtung, Schweißen! Wer verlängert durch Anschweißen Gewindebohrer, Schaftstärke 4,6, 6,0, 6,7 mm? Angeb. u. E 2128 an die Gst.

Wer näht mir, da Trauerfall, aus schw. Herrenjackett eine Kostümjacke? Ang. an Ww. Elis. Pfei, bei Hofmann, Elbf., Brüderstraße 4.

Fräul. übern. Schreibarbeit, Maschine vorh. Ang. E 8821 Gst.

LSO-Kalkulation, Betriebsorganisation, Betriebsabrechnung, Lohnverrechnung übernimmt erfahr. Betriebswirtschaftler: **Walter Schnick,** W.-Elb., Hermannshöhe 1. Tel. 20189.

Gut. Pferd mit od. oh. Wagen sofort zu vermieten. K. Brafelmann, Barmen, Zwinglistraße Nr. 6. †

Tausch

BieteBürorechenmasch. Suche Radio-App., W.-Str. od. Schreibmaschine. Biete gute Konzert-Hawaizither. Suche Anzug für 13j. Jungen. Biete Ferngias mit Tasche. Suche Akku-Ladegerät, -Auto. Angeb. unt. S 35 an Fil. in Sonnborn. e12

BieteSinger-Nähmasch. (nicht versenkbar). Suche Radio (W.-Str.) Ang. u. R 673 an Fil. in Oberb. †

Biete gebr. Schneid.-Nähm. Suche Haargarn- od. Linol.-Teppich. Angeb. unter E 8824 an die Gst.

Suche Nähmasch. Biete Bettwäsche, Tischwäsche. Ang. B 4479. †

BieteWaschmasch. m. Waff.-M. u. Wringer. Biete Damenschuhe 38½ mit Zuzahlung. Telephon 244 26.

Suche Radio u. Grammoph. mit Platten. Biete elektr. Heizofen u. Einkochgläser. W. Bängen, Wermelskirchen, Tente Nr. 73. e413

Biete Radio-Röhren EDD 11, EF 13, AF 7, AC 2, AL 4, EM 4, RA 4, RG 345. Su. D.-Schuhe 37 E8769

Biete elektr. Tonabnehmer und Dual-Motor. Suche Kamera. Angeb. unter E 8864 an die Gst.

Biete Geige. Suche D.-Rad. B 558

Biete Waschmasch. u. Kofferparlopb. Suche H.-Wint.- o. Durcha.-Mtl. 48 (Gchl. Fig., 1,75 m). B 4538 B.

Suche gut erh. Küche. Biete blaues Seidenkleid Gr. 46. Einmacht., Einkochal. u. Heizsonne. Ang. B 4539.

Biete zwei gute Betten. Suche Anzug, kleinere Größe. Berg, Elbf., Stuttbergstraße 44, 2. Etg.

Biete 2 echte Nußb.-Bettst. mit Aufl.-Matr., gut erh., Waschtisch u. Nachtkonsole. Suche gut erhaltene Nähmaschine. Ang. u. E 8797 Gst.

Biete mod. Wohnz.-Schrank und Musikschrank. Suche 2 Polstersessel od. versenkbare Nähmaschine. Angeb. unter E 8875 an die Gst.

Biete gt. erh. Küchenschrk. Suche gut. Gasbackerd. Ang. E 8809.

Biete Spraf.- m. 3t. Aufl.-Matr. Suche gt. K.-Sportwag. od. f. 50 Mk. zu verk. Ang. E 8865 G.

Biete gbr. Couch, ¾ Rücken. Suche Wickelkomm. od. ws. Schrank. Safrew, B., Wittelsbacherstr. 12. Tel. 54183. †

Biete Sofatisch Suche Kinder-Garderobe für 10jährigen Jungen. Angeb. unter E 8862 an die Gst.

Biete gt. erh., w. Küchenherd mit Nickel, u. hellbr. Jackenkleid. Suche mod. Wohnz.-Schrank od. 2 Wohnz.-Sessel. Ang. E 9068 Gst.

Biete gut erh., komb. Herd. Suche modernen Allesbrenner. Angebote unter E 9325 an die Gst.

Hrn.-Fahrrad geg. Damen-Fahrrad zu tauschen gesucht. Lindenbeck, W.-Barmen, Hirschstraße Nr. 65.

Biete H.-Fahrrad. Suche D.-Fahrrad (ev. Zuzahlg.). Gläsner, B., Lüdendorffstraße 183, 2. Et.

Biete Kd.-Sportwag. u. Inlett für 1 Oberb. u. 2 Kopfkissen. Suche Küchenteppich od. weiß. Kleiderschrk. E., Düsseldorferstr. 26, pt., rechts.

Biete Kinderwagen. — Suche Jackenkleid 44. Biete D.-Schuhe 41. Suche Größe 40. Ang. E 8869 Gst.

Tausche Kinderw., mod. Form, geg. Radio-App. Euskat, Luisenst. 32

Suche Sportwagen. — Biete Schülerpult, H. Stöcker, Wuppert.-Elberfeld, Flensburgerstraße 44.

Biete 3¼ m gt., dkl. gestr. Anzugstoff, Suche gut erh. Nähmaschine. Ang. u. E 796 an Gst.

Biete Ia dkl. H.-Badeanzug 43 u. Hosenträg. Suche Sportbemden, Krgw. 38, u. Netzunterhosen. B 4540 B.

Biete D.-So.-Mtl., dbl., 44. Suche H.-Staubm. 48, Binder, Hohenst. 119, III

Biete graues Kostüm. Maßarb., 42-44. Suche gt. Küchen-Teppich, Balat. o. Linol. u. Bohnerbes. od. Einkochkessel, od. Aktentasche. Ang. E 7881.

Biete Herren-Mantel. Suche Cello. Angebote unter Nr. 124 an die Filiale in Solingen. e271

Biete schw. W.-Jäckchenkleid Gr. 42, schw.-wß. Frauenkl. 46. Suche Waschm. m. Mot. od. Handbetr. Ang. B 4365. †

Biete a. dklbr. gestr. Anzugst. Suche D.-Mant.-o. Kostümstoff. B 4472

Biete gt. erh. dkl. Anzug für 14—15jähr. Suche gt. erh. Kd.-Sportwagen, Schraberg 36 (Scheuenbeck). †

Biete Hrn.-W.-Mantel, dklgr., mittl. Fig., H.-Velourhut 57, dkl. blau, D.-Sportsch. 38, schwz. gr. Nähkasten, Markenfüllfederhalt. Suche Dauerbrenner Damenschirm, D.-S.-Mant., elfenb., Kleid 46 o. Da.-Wäsche. E 8711

Biete h. Hrn.-Ueberg.-M. 46, weit gearb. Suche 3 Mtr. Gabard. od. sonst. g. Stoff o. gold. H.-Taschenuhr Korten, E., Uellendahlerstr. 251a.

Biete gut. Knabenanzug für 12—13jähr. Suche Burschenanz. od. Mantel (Zuzahl.). Ang. E 8881 G.

Biete Kletterweste f. 12j. Mdch. Suche gut erh. Leder-Tornister.

Biete Marengo-Ueberz. f. ält. Hrn. Suche Tafeltuch. Ang. E 9071.

Biete dkibl. gummiert. Seidenmantel. Gr. 42—44, Suche gleichwertigen hellen, Cronenberg, Kuchhausen Nr. 52. f36

Biete einige Kindersachen für 1½—3 J. Jungen. Suche guten Wringer. Ang. u. B 4468 Gst. Ba. †

Biete Naturfuchs. Suche gebr. Nähmaschine. Ang. E 8866 an Gst.

Biete Damen-Schnürschuhe Gr. 38, gebr. Damen-Sportstiefel 40, Stadtlasche u. Babywäsche. Suche gut erh. Damen-Fahrrad. Ang. unt. E 2092 an die Geschst. erb. r2229

Biete Hrn.-Arbeitsstiefel 43 u. kl. Motor 4—6 Volt. Suche gut erh. Hrn.-Fahrrad. Ang. E 2091 G.

Biete gt., bl. Sportschuhe 36 Suche gleichw. Gr. 37. Ang. E 8825.

Biete schwz. Wildl.-Pumps, Gr. 38, sehr gut. Suche dr. Schuhe mit niedr. od. Blockabs. 38. Ang. B 4477.

Biete hohe Hrn.-Schuhe 39, 2× getr. Suche Gr. 40. Ang. B 4464

Biete q. erh. H.-Sch.-Stiefel Gr. 40—41. Suche H.-Fahrrad. Ang. u. H 72 an Fil. Heckinghauserstr. 131

BieteKn.-Schaftstief. 31. Suche Hausschuhe 34. Tiergartenstr. 268, p.

Biete 1 P. H.-Sport-Halbsch., 1 P. derbe H.-Straßensch. 41. 1 Da.-Gabardine-Mantel Größe 44. Suche D.-Halbschuhe Größe 38—39. Wpt.-Barmen, Bocksiedde 3, parterre. †

Biete schöne, schw. Sportsch. 38. Suche schwz. o. Sommerkl. Gr. 44. Ang. E 8778

Biete Bauernleinenschuhe o. Holzs., 38. Suche gleichw. 37. B 4611

Biete 2 P. gut erh., schw. D.-Halbsch. 36 (m. Ledersohle). Suche gleichw. Gr. 37—37½, gleich weich. Farbe. Ang. u. E 8623 an Gst.

Biete gt. erh. Kn.-Halbsch. Gr. 38. Suche gt. erh. Kn.-Halbsch. 40—41 od. Windbluse. Ang. B 4541.

Biete 1 P. blau u. rote Kd.-Schuhe Gr. 27. Suche hohe Schuhe 30. Tausche pl. Sommerschuhe m. Ledersohle, Gr. 38, u. Sommerschuhe m. Holzsohle. Suche Schlichuhe 38-39. Ang. E 8616

Biete g. erh. hohe H.-Schuhe Gr. 43. Suche 44. Ang. E 8708 Gst.

Biete bl.-wß. Wildl.-Sp.-Schuhe 38. Suche Reisekoffer. Ang. E 8715 G.

Biete rotbr. Pumps, b. Abs. 39. Suche Seide f. Kleid. Ang. E 8714.

Biete juchtenleg. H.-Stiefel Gr. 42. Suche lederne Damenstiefel Größe 36—37. Angebote: Schließfach Nr. 299, Wuppertal-Barmen.

Biete gt. erh., schwz. Schuhe 38½, m. Blockabs. Suche 39, schwz. m. Blockabs. Ang. L 20 Fil. Langerfeld

Biete Bettwäsche. Suche

Kläre Löhr, Günter Leiverkuß, Obgfr., z. Zt. in Urlaub, grüßen als Verlobte. Wuppertal-E., den 9. 5. 1943. •

Ihre Verlobung geben zugleich im Namen ihrer Eltern bekannt: **Marianne Pilier, Günter Dekkers.** Wuppertal-E. (Benzstr. 1 — Ernststr. 25), den 15.5.1943. r2195

Es grüßen als Verlobte: **Margot Scheilenbeck, Heinz Böße.** Wuppertal-Ba. (Veilchenstr. 24), Porz-Urbach Rhl., 12.5.43.†

Ihre Verlobung geben im Namen der Eltern bekannt: **Erika Fickert-Forst, Hans-Robert Knoespel,** z. Zt. im F. Dresden-A 20 (Wasastr. 14), Schwelm i. Westf. (Goeckinghof 5), Mai 1943. e198

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wilf Schütze,** z. Zt. Wehrm., **Annemie Schütze** geb. Ruffieux. Wuppertal-E., Jägerhofstr. 39, den 15. 5. 1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Paul Böhlefeld,** z. Zt. Wehrmacht, **Anneliese Böhlefeld** geb. Klemm. Wuppertal-E., Bandstr. 10. — Trauung 15. 5. 1943, 8 Uhr, Herz-Jesu-Kirche. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Arnold de Wever, Irmgard de Wever** gb. Ispert. Wuppertal-E., Rolandstr. 13. Trauung 13.5., 14.30 U., Kreuzkirche Friedrichst.

Wir geben unsere Vermählung bekannt. **Walter Sturm,** Gebietsinspekteur, z. Zt. Wehrmacht, **Regina Sturm** geb. Maintz. Wuppertal-Ba., Freseštr. 2a. Deutsche Trauung 15 Uhr Rathaus Trausaal. — Feier Haus Grafenhof, Höhne 58/60. †

Ihre vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: **Karl Friele,** Obgfr. in ein. Gren.-Regt., **Hanni Friele** gb. Josefiak, Luftw.-Helf. Rhoden-Waldeck, Wuppertal-Vohw., Marschallstr. 14, den 11. 5. 1943. — Beide z. Zt. in Urlaub. •

Lutz, 11. 5. 1943. Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: **Lotte Mahringer** geb. Backhaus, **Karl Mahringer,** z. Zt. Wehrmacht, Mannheim-Neuostheim, Böcklinstr. 24, z. Zt. Privatklin. Fischertal 67.†

Siegfried, 11. 5. 1943. Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen an: **Rotraut Klischat** geb. Machenbach; **Willi Klischat,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-E., Wesendonkstr. 6, z. Zt. Marienheim.

Harald. — Zu unserem Helmut geselite sich ein gesundes, kräftiges Brüderchen. In Dankbarkeit und Freude: **Emmi Pfannkuchen** geb. Faul; **Oskar Pfannkuchen.** Wuppertal-E., Kohlstr. 117 (z. Zt. Albr.-Krankenhaus), den 11. 5. 1943. †

Birgitta Hildegard, 11. 5. 1943. — Unser Peterle hat heute ein gesundes Schwesterchen bekommen. Wir sind dankbar und froh. **Grete Schneider** geb. Brickwedde, **Peter Schneider,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-E., Arrenbergerstr. 57 (z. Zt. St.-Josefs-Hospital, privat). 2114

Mechtild-Elisabeth. — Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an: **Christa Rippel** gb. Hamm (z.Zt. Univ.-Frauen-Klinik, Marburg a. d. Lahn), **Heinrich Rippel,** z. Zt. Wehrm. Hatzfeld a. d. Eder (Forsthaus Lindenhof), den 7. 5. 1943. •

Heidemarie, 9. 5. 1943. — Hocherfreut geben wir hiermit die Geburt unseres 1. Kindes, eines Sonntagsmädels, bekannt. **Frau Maria Mergard,** z. Zt. Landesfrauenklinik, **Adam Mergard,** z. Zt. in Url. Wuppertal-E., Nützenbergerstr.205.•

Die glückliche Geburt unserer Tochter Ursula zeigen in dankbarer Freude an: **Erna Weskott** geb. Ellinghaus, **Friedr. Weskott.** Wuppertal-Lgf., Ehrenbergerstr. 32, z.Zt. Privatklin. Fischertal, 11.5.43.

Ilona Elfy. — Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines prächtigen Mädels, zeigen in Dankbarkeit und Freude an: **Mieze Hüttemann** geb. Wetter, **Karl Hüttemann,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-E., Gertrudenstr. 9, z. Zt. St.-Josefs-Hospital, privat, den 10.5.1943. •

Waltraut. — Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: **Gertrud Mertens** geb. Freudenberg, **Karl Heinz Mertens.** Wuppertal-E., Nützenbergerstr. 31, z. Zt. St.-Josefs-Hospital, am 11. 5. 1943. r2201

Gestern abend kurz vor 11 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem, geduldig ertragenem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Ernst Lichte

Emilie geb. Voswinkel; inh. des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold

im Alter von 93 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-E., Troststr. 8, Bonn-Beuel, den 11. 5. 1943.

Beerdigung 14. 5., 11 Uhr, kathol. Friedhof Hochstr. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. k176

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Montag mittag plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Friedrich Krämer

Mathilde geb. Vinup, Inh. des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold

im Alter von beinahe 77 Jahren.

In stiller Trauer: **Friedrich Krämer; Hugo Schwarz und Frau** Friedricke geb. Krämer; **Ww. Elise Hagemann** geb. Krämer; **Fritz Müller und Frau** Math. geb. Krämer; **Martin Flöther und Frau** Leni geb. Krämer; **Fritz Krämer und Frau** Johanne geb. Wagner; **Wilhelm Krämer und Frau** Margarete geb. Loos; **Hedwig Krämer; Emmi Krämer und sieben Enkelkinder.**

Neviges Kleinehöhe Post über Wuppert.-Vohw., Elberfelderstr. 392, Wuppertal, Haan, Essen, den 12. 5. 1943.

Beerdigung 14. 5., 13.45 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzsp. zum Friedhof erbeten. k134

Fern der Heimat starb am 1. 5. 1943 nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, doch plötzlich und unerwartet, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte

Hulda Bauer

im Alter von 47 Jahren. — In unsagbarem Leid:

Frau Aug. Holdt Ida geb. Bauer **nebst Geschwistern und Anverwandten.**

Wuppertal-Ba., Gewerbeschulstraße 6, Düsseldorf, Benroth, Nümbrecht, 12.5.43.

Heute morgen 5.30 Uhr erlöste der Herr über Leben und Tod unsere liebe, herzensgute Tochter, meine über alles geliebte Schwester und Nichte

Margarete Peterssohn

nach langem, schwerem, jedoch mit großer Geduld ertragenem Leiden, im blühenden Alter von beinahe 19 Jahren.

In tiefer Trauer: **Gustav Peterssohn und Frau** Ida geb. Harges; Obergefr. **Gustav Peterssohn,** z. Zt. im Felde; **Hannelore Jörke** als Freundin.

Wuppertal-Ba., Appellstr. 30, 11.5.1943.

Beerdigung 15. 5., 14 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Friedhofstr. Zuged. Kranzspenden zur Friedhofskapelle erb. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzus.

Von seinem Oberleutnant erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß am 22. 4. mein lieber Mann, mein lieber, guter Papi, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Willi Ahrem

Obergefreiter

Inh. des E. K. 2, des Pion.-Sturmabz., der Ostmedaille und des Verw.-Abz.

im Alter von fast 32 Jahren im Osten den Heldentod fand. Sein Oberleutnant schreibt, daß seine letzten Gedanken seinen Lieben in der Heimat galten. Am 24. 4. wurde er auf einem Heldenfriedhof von seinen Kameraden mit militärischen Ehren beigesetzt. Ihm der Friede, uns der Schmerz. — In tiefer Trauer:

Berta Ahrem geb. Hohmann **und Söhnchen Hans-Willi; Ww. Wilh. Ahrem; Grete Pöhler** geb. Ahrem; Uffz. **August Pöhler,** z. Zt. Wehrm.; **Hans Ahrem; Henny Ahrem; Hilde Jablonski** geb. Ahrem; **Karl Jablonski; Werner Ahrem. Familie Hohmann.**

Wuppertal-E., Obergrünewalderstr. 25, den 7. 5. 1943. •

Tief erschüttert hat mich die furchtbare Nachricht, daß bei dem letzten Terrorangriff auf Dortmund alle meine Familienangehörigen ihr Leben für ihre Heimat hingeben mußten. So starben fürs Vaterland:

Heinrich Klar sen.

mit 58 Jahren,

Frau Heinrich Klar sen.

Paula geb. Emde

mit 53 Jahren und

Hildegard Klar

als Schwester im 22. Lebensjahre. Ich werde ihr Andenken in Ehren halten.

In tiefer Trauer: **Heinrich Klar jun. und Frau** Margarete geb. Schimmel; **Günther und Ursula** als Enkel; **Heinz Vonnemann** als Bräutigam **u. alle Verw.**

Wuppertal-E., Lohsgasse 11, Dortmund, am 11. 5. 1943. r2198

Beerdigung 13. 5., 13.30 Uhr, ab Kapelle Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzspenden dorthin erbeten. Beileidsbesuche höflichst verbeten.

Unsagbar schweres Herzeleid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß unser innigst geliebter, treuer, uns unvergeßlicher, hoffnungsvoller Sohn, unser sonniges, einziges Kind, unser herzensguter Enkel, Neffe, Vetter und Freund

Willy Schade

Sanitäter in einem Gren.-Regt.

beim Bergen eines Verwundeten aus der vordersten Stellung Anfang Januar 1943 gefallen ist. Sein Grab liegt in der weiten Steppe bei Stalingrad.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Schade und Frau** Adele geb. Tacken **nebst allen Verwandten und Bekannten. Familie Freisenhausen, Düsseldorf; Gerth Bourley und Günther Ernenputsch** als Freunde.

Wuppertal-E., Hochstraße 74.

Heute morgen gegen 7.30 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Ruddies

im Alter von beinahe 68 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Karl Ruddies** Martha geb. Ast **nebst Kindern und Enkelkindern.**

Wuppt.-E., Hainstr. 164, Neukirchen 99 b. Unterweser, Tilsit, Dortmund, 11.5.1943.

Beerdigung 15. 5., 12 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. k134

Nach einem langen, arbeitsreichen Leben verschied sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Hutkap

† 29.1.1870 ✝ 11.5.1943

Um stille Teilnahme bitten: Dipl.-Hdl. **Friedr. Hutkap,** Handelsschul-Direktor; **Hildegard Hutkap** geb. Leveloh **und Ilse-Brigitte.**

Wuppertal-E., Wortmannstr. 32, Rinteln-Weser, den 11. 5. 1943.

Beerdigung 15. 5., 11 Uhr, ab Kapelle ev. Friedhof Unterbarmen. Zuged. Kranzspenden zur Kapelle erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzus. k154

Heute früh entschlief ganz unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Wimmershoff

im Alter von beinahe 78 Jahren.

In tiefer Trauer: **Paul Wimmershoff und Frau** Frieda geb. Lohöfener; **Willy Wimmershoff und Frau** Hilde geb. Wippich; **Hermann Wimmershoff** als Enkel.

Wuppertal (Arrenbergerstr. 74), Kiel, Amerika, Bielefeld, den 11. 5. 1943.

Beerdigung 14. 5., 13.30 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Varresbeck. Zuged. Kranzsp. zum Friedhof erbeten. s1582

Gott der Herr über Leben und Tod nahm nach 10tägiger, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet meinen innigst geliebten Mann, unseren herzensguten Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Max Hübenett

im Alter von 47 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — In tiefem Schmerz:

Frau Max Hübenett geb. Hosang; **Helga Schubert** geb.Hübenett; **Renate Hübenett; Yvonne Hübenett; Gisela Hübenett; Arno Schubert,** ♣♣-Uscha, z. Zt. im Osten; **Werner Drobick,** Uffz. der Luftwaffe, z. Zt. im Osten. 6679a

Wuppertal-Ba., Germanenstr. 25, 27.4.43.

Beerdigung 15. 5., 14 Uhr, ab Kapelle Friedhof Norrenberg.

Nach einem Leben liebevoller Güte entschlief heute unsere liebe, stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Ww. Hermann Krämer

Berta geb. Hasenburg

im fast vollendeten 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Eugen Krämer und Frau** Klärchen geb. Lenhartz; **Paul Böhl und Frau** Meta geb. Krämer **und 3 Enkelkinder.**

Wuppertal-Ronsdorf-Heidt, Wuppertal-E., Remscheid, Lüttringhausen, Radevormwald, den 11. 5. 1943.

Beerdigung 14. 5., 17 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Wuppt.-Ronsd. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erb. f112

Heute morgen 6 Uhr starb plötzlich unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernst Brügger

Anna geb. Winchenbach

im Alter von 70 Jahren. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Werner Brügger und Frau Grete geb. Reffelmann; **Ernst Brügger und Frau** Elfriede geb. Zimmermann **und acht Enkelkinder.**

Wuppertal-Ronsd., Remscheiderstr. 97, Wuppertal-E., Remscheid, den 10.5.1943.

Beerdigung 13. 5., 15 Uhr, Waldfriedhof Wuppertal-Ronsd. f112

Heute 23.15 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 36 Jahren mein geliebter Mann, der treueste Vati seiner beiden Kinder, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Reichsbahninspektor

Rudolf Möllenhoff

Oberleutn. der Res., Inh. des E. K. 1 und 2, der silbernen Frontflugspange und anderer Auszeichnungen

In tiefem Leid: **Edith Möllenhoff** geb. Dönninghaus; **Rolf-Dieter und Christel** als Kinder **nebst allen Anverwandten.**

Wuppt.-Ba., Buchenring 13, 10. 5. 1943.

Beerdigung 14. 5., 11 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof. 6689a

Der Herr über Leben und Tod holte heute abend meinen innigst geliebten Mann, unseren lieben, guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Nikolaus Stahl

Weltkriegsteilnehmer 1914-18

nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, im Alter von 65 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer: **Frau Mirjam Stahl** geb. Pleu; **Hans Klaus Stahl,** z. Zt. im Felde; **Johann Heinrich Stahl,** z. Zt. im Felde, **und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Ostersbaum 13, Schlagsdorf Insel Fehmarn, Oregon, Nebraska, Brooklyn USA., Grimma i. Sa., Solingen, den 8. 5. 1943.

Beerdigung 14. 5., 12 Uhr, ab Friedhofskapelle Bredtchen. Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand zu nehmen. Zuged. Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten. u113

Wir trauern mit den Angehörigen um einen lieben Arbeitskameraden.

Ludw. Schniewind & Co., Wuppertal.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Ww. Ernst Lichte

Emilie geb. Voswinkel; Inh. des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold

im Alter von 93 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-E., Troststr. 8, Bonn-Beuel, den 11. 5. 1943.

Beerdigung 14. 5., 11 Uhr, kathol. Friedhof Hochstr. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. k176

Amtliche Bekanntmachungen

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 12. und 13. Mai Fisch und Fischwaren ausgegeben: f158

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn.	Waren-art.
2	6700—6900	5	Frischf.
5	17500—18500	5	Frischf.
6	letzter Aufruf v.	5	Frischf.
7	1—500	54	Marin.
18	600—800	53	Marin.
19	1700—1800	53	Marin.
20	4300—5000	53	Marin.
20a	4300—5000	53	Marin.
21	1—150	5	Frischf.
22	alle noch nicht belief. Nr. von	53	Marin.
23	6700—6900	5	Frischf.
26	200—450	53	Marin.
27	900—1400	5	Frischf.
33	alle noch nicht belief. Nr. von	5	Frischf.
	u. 1—1600	53	Marin.
31	901—1700	54	Marin.
41	850—1650	54	Marin.
43	1—350	54	Marin.
45	2300—2600	54	Marin.
51	1000—1200	5	Frischf.
	u. 600—1000	54	Marin.
52	301—700	54	Marin.
54	1101—1200	54	Marin.
	u. 1241—1270	5	Frischf.
58	letzter Aufruf v.	53	Marin.
	u. 900—1100	54	Marin.
61	2400—3000	54	Marin.
68	letzter Aufruf v.	52	Marin.
	u. 1—150	53	Marin.
69	475—700	54	Marin.
	u. 900—1000	26	Räuchw.
72	650—680	26	Räuchw.

Wuppertal, den 12. Mai 1943. Ernährungsamt 403/61 Abt. B.

Ausgabe von Hundefutter. Donnerstag, 13. Mai 1943, von 8—11 Uhr, Verkauf von Hundefutter, Schlacht- und Tierhof Wuppertal. **Wuppertal,** den 11. Mai 1943. f158

Wiedereröffnung des Langenberger Strandbades im schönen Deilbachtal am Samstag, dem 15. Mai 1943. **Langenberg,** den 10. Mai 1943. Der Bürgermeister. f209

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal. Mittwoch, 12. 5., 18.30—21 Uhr, Miete B I (gelbe Karte) u. fr. Verk., RM. 0.85 bis 4.55: **Tiefland,** Oper. Donnerstag, 13.5., 19—21.15 Uhr, Miete C 1 (graue Karte) u. fr. Verk., RM. 0.65 bis 3.75: **Sappho,** Trauerspiel. Stadthalle Elb., 18—20 Uhr, Gruppe B: 6. Bt. Abd.: **Festliche Frühlingsstunde.**

VI. Bunter Abend. Stadthalle Wuppertal-E., Großer Saal, Stadttheater Wuppertal, Intendant Erich Alexander Winds: **VI. Bunter Abend, festliche Frühlingsstunde.** Leitung des Abends: Heinr. Köhler-Helffrich. **Es singen:** Edith Delbrück, Ebba Münzing, Eva Schlee, Beate Villinger, Karl Maria Brucklacher, Julius Lichtenberg, Helmut Melchert, der Singchor des Stadttheaters. **Es tanzen:** Ruth Bienert, Gise Furtwängler, Lieselotte Ihlenfeldt, Marga Mathis, Hilde Steffen, die Tanzgruppe des Stadttheaters, Leitung Gertrud Steinweg. **Es spielt:** Das Städt. Orchester, Leitung Helmut Schaefer, Max Alter, Klarinettensolo: Oskar Kroll. **Ansage:** Fritz Lang. Steinway-Flügel vom Pianohaus Weischet. — VI. Abend für Gruppe B Donnerstag, 13. 5., 18 Uhr, VI. Abend für Gruppe C Donnerstag, 27. 5., 18 Uhr. — Eintrittspreise: I. Platz 3, II. Platz 2, III. Platz 1 RM. Vorverkf.: W.-E., Baedekersche Buchh., Herzogstr. 33; Verkehrsv. Döppersberg; W.-Ba.: Schreiber & Reißmann, Schuchardstraße 18; Verkehrsv. Wuppertaler Hof.

Planetarium Wuppertal. Am Sonntag, 16. 5. 43, 16 Uhr: 2. Vortrag in der aus 6 Vorträgen bestehenden Vortragsreihe **„Tanz der Gestirne".** Heinz Wendel, Wuppertal. Eintrittspreise: Erwachs. 50, Wehrmachtangehör., Schüler und HJ. 30 Pfg. j159

Versteigerungen

Oeffentl. Pfänder-Versteigerung. Donnerstag, 13. Mai, 8½ Uhr, im Städt. Leihamt, Bergstr. 50: Nr. 9042 bis 9414 Gold. Nr. 67 045 bis 70 008 aeug. Die Verkaufsüberschüsse können innerhalb eines Jahres erhoben werden. 148

Empfehlungen

Wo speist man in Berlin? Im **Münchener Hofbräu am Wittenbergplatz** (Nähe Zoo). Auch heute, wie früher bewährt: die gute, schmackhafte Küche, die fachmännisch gepflegten Biere und Weine, die aufmerksame Bedienung, die geschmackvollen Gasträume. Besitzer: **Paul Rolf.** Der Name bürgt für Gastlichkeit, Güte u. Preiswürdigkeit.

Den vielen Freunden der jahrzehntelang erprobten Alpina-Uhr wird hierdurch mitgeteilt, daß sich die Generalversammlung der Alpina Deutsche Uhrmacher-Genossenschaft entschlossen hat, ihren Namen zu ändern in Dugena Genossenschaft deutscher Uhrmacher. Alleinvertrieb der Marken: Alpina, Festa, Tresor. a13

Eilboten holen u. bringen alles. Central-Büro: Rudolf-Herzogstr. 11. †

Munach-Sirupe, Munach-Essenzen, Munach-Heißgetränke, Munach-Malzextrakte, wenn z.Zeit auch nur beschränkt lieferbar, empfiehlt Ihnen: **Wilhelm Rabanser,** Essenzen- u. Nährmittelfabrik, Planegg b. München, Fspr. 89193. u117

Dialon-Kinder-Puder allein der Pflege unserer **Kleinsten** vorbehalten. Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. Main. b174

Ein Ratschlag bei Gesundheitsstörungen: Regelmäßig „Staatl. Fachingen" trinken! Ihr Körper wird es Ihnen danken. Erhältlich in Apothek., Drog. usw. Hauptauslieferungsstelle für **Elbf.: Friedrich Stephan,** Ronsdorfer Straße 14, F. 24211/12; **Joh. Schäfer jun.,** Obergrünewalderstr. 26/28, F. 30671; für **Barmen: Ludwig Engelhardt,** Reichsstraße 34, F. 60356.

Wo verwendet man heute Burnus? Burnus für alle Wäsche — für allen Schmutz, das gilt dann, wenn Burnus unbeschränkt zu haben ist. Heute muß man sich im Haushalt mit weniger Burnus behelfen und weicht nur die schmutzigsten Stücke mit Burnus, dem Schmutzlöser, ein. So spart man Burnus u. hat klare Wäsche ohne langes Kochen — das ist auch ein Sieg über „Kohlenklau"! **Burnus, der Schmutzlöser.** b178

Im Kampf gegen den Kalkmangel, der so oft gesundheitsschädigende Folgen haben kann, schuf der große Forscher und letzte Liebig-Schüler, Prof. Dr. Oscar Loew, die Möglichkeit, den Organismus mit Kalk anzureichern. Auch diesem Ziel dient meine Arbeit. Johann A. Wülfing, Berlin SW 68, seit Jahrzehnten Hersteller hochwertiger medizinischer Spezialitäten. Fortschritt baut auf Fortschritt auf! a209

Dallita gewichte Strümpfe sind nach zweistündigem Einweichen meist schon so sauber, daß man sie kaum noch nachzuwaschen braucht. Wiederum eine nicht unwesentliche Ersparnis an Arbeit und Seife! Aber bitte badwarm einweichen! Ein gehäufter Teelöff. voll **Dallita** genügt für eine Einweichschüssel (ca. 5 Liter). Nach dem Einweichen bitte vorsichtig ausdrücken und gründlich spülen. **Dalli** hilft durch guten Rat!

Wenn jemand krank ist, so schützt zuverlässige Desinfektion mit „Sagrotan" oder „Lysol" die anderen Mitglieder der Hausgemeinschaft vor Infektion. „Sagrotan" und „Lysol" sollten deshalb, wenn Krankheit im Hause herrscht, zur äußerlichen Desinfektion — vor allem zum Schutz der Pflegenden! — nicht fehlen. Für andere Zwecke dürfen diese kriegswichtigen Präparate heute nicht benutzt werden. Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg. Aelteste Spezialfabrik für Desinfektionsmittel. b121

Wenn Sie den guten Crem-Ellocar aufgebraucht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns ist er wertvoll! Geben Sie denselben mit dem Deckel Ihrem Händler zurück, welcher alle leeren Ellocar-Crem-Töpfe sammelt und an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart und Sie erhalten um so früher eine neue Packung hochwertige Crem-Ellocar. b176

Verkäufe

Akkordion für 60 Mark zu verk. Rose, Barmen, Ringelstr. 9, pt. †

Konzert-Zither mit Kasten für 20 Mk. zu verk. Ang. u. E 2095 G.•

Plattenspieler ohne Laufwerk f. 30 Mk. zu verk. E. von Kamen, Sonnborn, Sonnbornerstr. 96. e12

Größ. Posten Klaviernoten zus. 100 Mk. zu vk. Ang. E 8792 G.•

Bettstelle m. 1teil. Matr. 30.—, 1fl. Gaskocher 5.—, Hör-App. 30.—, 2 Stühle mit Rohrsitz 10.— zu verk. W.-Elberfeld, Schuckertstr. 8, part. •

Wohnzimmerschrank 40 Mk., 1 Holzbett 20.— 1 Stahlbett 20.— 1 Wandspiegel 10.—, 1 Bank 10.— zu verk. Cronenberg, Oberkamp 12.

Eleg., helibl. Spitzenkl., 44-46, 110 Mk., rotes getupft. Sommerkl. 44 f. 38 Mk. zu verk. Ang. B 580 Ba.†

24teiliger Besteckkasten zu verk. 55 Mark. Ang. B 4609 Ba. †

Futterkartoffeln abzugeben. — Angebote unter E 2123 an d. Gst. •

Puppenbett, 2 Puppen m. Kl. 25, elektr. Bügeleisen für Kinder 7,50, Stelzen 3.— Puppenwaschtisch 15.— Rudercenner, rep.-bed., 7. Tel.26948.

Junge Weidekuh zu verk. Ang. Scheben, Dönberg, Höhenstr. 33. †

Kaufgesuche

Lebensmitteigeschäft in guter Lage, von Fachmann zu kaufen od. zu mieten ges. Ausführl. Angebote mit Umsatz usw. u. E 818 an Gst.

Heißmangeln, Wäscheimasch., Dampfkessel usw. kauft gegen Kasse G. Wingenbach, Münster in Westf., Burgstraße Nr. 15. a91

4gg. Schläger f. 4-m-Stuhl zu kaufen ges. Ang. E 2131 an Gst.

Kühlmaschine, auch rep.-bed., f. Privat ges. Preisang. u. B 584 Ba.

Waschmaschine zu kaufen ges. Angeb. u. B 583 an Gst. Ba. 6788f

Waschmaschine zu kaufen ges. Angeb. unter E 8953 an die Gst. •

Radio-Netzgerät, a. repar.-bed., od. Bastelteile zu k. ges. Angeb. unt. G B 317 an Ftl. in Opladen. f475

Gt. Radio-Batteriegerät, auch ohne Akku u. Anode, ges. Ang. B 4563

Netzanodenbatterie zu k. ges. Walter, Oberdüssel 53. P. Apratb. •

1 1 PS 220/380 Volt, 1 3—5 PS., 220/380 Volt, zu k. ges. Willi Klein, Rauer Werth 37—39. Tel. 308 89. †

Herrenzimmer od. gr. Bücherschrank ges. Angeb. u. E 8847 Gst. •

Mod. Schlafzimmer, kompleit zu kaufen ges. Ang. B 595 Ba. †

Ia Küchenherd zu kaufen gesucht Angeb. u. R 674 an Ftl. in Oberb.†

Gasbackofen ges. Ang. B 586 B.

Gasbackhaube, sehr gut erh., ges. Nehles, E., Markomannenstr.47

Lieferwagen bis zu 3 To., wenn auch rep.-bed. ges. Biete Zahngold. Su. Auto-Radio. Ang. 066 Ftl. Schwelm

Olympia- od. Kadett-Opel-Wagen für Privat zu kaufen ges. Franz Drache jun., Solingen-Ohligs, Talstraße 38. Tel. 820 21. f475

Kraftrad, 250 ccm, zu k. ges. Angeb. u. H 188 an Ftl. in Haan.

Gut erh. Korb-Kinderwagen und Säuglingswäsche zu kauf. ges. Angeb. unter E 8929 an die Gst. •

Kinderwagen, wenn mögl. Korbwagen nur gut erh. zu kauf. ges. Angeb. unter B 4493 an Gst. Ba. †

Mod. Kinderwagen, sehr gut erh., auch Korb, zu k. ges. Ang. u. Sch 10 an die Ftl. Ronsdorf. f111

Anzug, H.-Gabard.-Mantel Gr. 50, Sportb. 41, br. od. schw. Halbschuhe Gr. 42, nur gut erh., ges. Ang. B 4577

Gut erh. Uniformteile, mittl. Größe, Sommerjacke Stiefelhose m. Lederb., Stiefel 42-43 zu kauf. ges. Grete, W.-Elberfeld, Funckstr. 59. •

Gehrock für lange, schmale Gestalt ges. Ang. u. E 8731 an Gst. •

Getr. Da.- u. Hrn.-Garderobe ges. Preisang. u. E 8926 an Gst. •

Brautkleid, Größe 40—42, und Kranz und Schleier zu kaufen od. leihweise gesucht. H. Embe, Hagen in Westf., Fleverstraße 85. d10046

Lang., wß. Brautkleid, 42-44, mit Schleier ges. Ang. B 4802 Bm.†

Gute Säuglingsausstattung u. evtl. Wickelkommode (ca. 84 cm lang) zu kauf. od. zu tauschen ges. geg. Ia braune D.-Sportschuhe 38 u. schw. D.-Sportschuhe 36. Angeb. u. E 2199 an die Gst. od. Tel. 34649

Gebr. Fleischwolf zu kauf. ges. Angeb. u. B 587 Gst. Ba. 9466

Liederbücher „Musikant" und „Spielmann" zu kaufen gesucht. Angebote unter E 8798 an die Gst. •

Velour-Teppich, 2½×3½ oder 3×4, gesucht. Angeb. E 8727 Gst. •

Grüne Plüschdecke zu k. ges. Ang. u. R 676 an Ftl. in Oberb. †

Elktr. Handhaarschn.-Masch. 220 Volt ges. Ang. E 9301 Gst. •

Volksbadewanne zu kaufen ges. Angeb. unter B 4572 an die Geschst. in Barmen oder Ruf 725 50. †

Gt. erh. elektr. Lokomotive, Spur 0, auch einz. Wagen, od. eine komplette elektr. Eisenbahn Spur 0 zu k. ges. Ang. u. E 846 Gst. e271

Mod. Puppen-Wochenendwagen ges. Ang. u. E 8928 Gst. •

Leicht. Pferd in beste Hände geg. Trinalichkeitsbesch. ges. B 4784 Ba.†

Milchschaf zu k. ges. Karl Schall, Sonnborn, Boltenbergstr. 32. Tel. 33600

4 Legehühner sof. zu kauf. ges. Lange, E., Deweerthstr. 28. d10047

Wohnungsmarkt

Bäckermeister, verh., sucht für sofort **Bäckerei mit Wohn.** zu miet. oder zu kaufen. Landsch. im Berg. bevorzugt. Fr. Klingelholler, z. Zt. Wermelskirchen Ostringhausen 21.

Kriegsversehrter sucht 5—6-Z.-Wohnung in Barmen. Angeb. unter W 65 an Ftl. B., Westkotterstr. 146

3räumige Wohnung für einen unserer Angestellten in Barmen od. Elberfeld gesucht. Angeb. an Rudolf Hausbert & Söhne, Sprockhövel in Westf., Elberfelderstr. 53. b9996

Wer kann ruh. Mieter 2—2½ leere Zimmer überlassen? Angeb. u. G 464 an die Ftl. E., Burgstr. 7. •

Wer überläßt ruhig. Mieter in herrschaftl. oder Einfam.-Haus 2 Zimmer? Angeb. B 4387 Gst. Ba.

Wer überläßt rub. Miet. 2 od. 3 Zim. in Einf.-Haus? Ang. E 8947.•

2 Zimmer (auch Mans.) zu mieten ges. Angeb. u. E 8802 an die Gst. •

2 Zimmer (a. Mans.) zu m. ges. Ang. u. G 466 an Ftl. E., Burgstr. 7

Ruh. Mieter sucht 2 Zimmer in gut. Hause. Ang. u. E 8952 Gst.•

Ruh. Mieter sucht 2 Zimm., auch teilw. möbl., mögl. Elb. Ang. E 8950

1–2 leere Zimmer i. Bergischen Land ges. Ang. u. E 817 an Gst.

1 gr. od. 2 kl. Zimmer zu m. ges. Ang. u. R 675 Ftl. in Oberb. †

Leeres Zimmer dringend gesucht Ang. u. G 465 an Ftl. E., Burgstr. 7

Leeres Zimmer dringend zu m. gesucht. Angeb. u. E 8803 an Gst. •

Lagerraum, ca. 250 qm, zu miet. gesucht. Angeb. u. B 0240 Gst. Ba.

Lagerräume. In Wuppertal such. wir baldmöglichst Lagerräume von 600—1200 qm u. Büroräume von 60—120 qm zu miet. Kein Schmutz- oder Lärmbetrieb. Eilangebote unt. E 801 an die Geschst. ds. Bl. a92

Kl. gewerbl. Raum ges. Angeb. unter E 8909 an die Geschst. •

Papier-Lagerraum, trocken, mögl. mit Rampe od. Eisenbahnanschluß, ges